



Natura 2000

**Rad- und
Wander-
führer**



**Unterwegs auf
faszinierenden
Wegen ...**

**... das ist
ganz meine
Natur.**



Bild: Siegfried Steinkohl

Bild: Naturpark
Habbesberg

Bild: Boris Mittermeier

Bild: Norbert Metz

Bild: Heinz Klöser, BUND

Bild: Steffen Krieger

Bild: Stefan Geerstörker

Bild: Jürgen Faust

Bild: Norbert Metz/Landschaftsverband
Schwaben/Allgäu/Donau-
Isar/Mittelfranken

Vorwort

Berge sind meine Leidenschaft. Bei meinen Klettertouren spielen zwei Dinge eine wichtige Rolle: Ich genieße die Natur und gebe mich der Herausforderung hin, die mir der Berg gibt. Jeder Gipfel ist eine Belohnung und dieser Blick in die Ferne bringt mir Ruhe und Kraft.

Vom Zustieg durch den Wald bis zur Felswand und bis hinauf zum Gipfel führt eine Tour durch verschiedene Lebensräume, wo viele Tier- und Pflanzenarten leben.

Viele Touren führen mich durch Natura 2000-Gebiete, also Schutzgebiete für das europäische Naturerbe in unserer Heimat.

Diese sind für mich besonders faszinierend. Hier beobachte ich gerne die Vielfalt dieser einzigartigen Landschaften mit Tieren oder Pflanzen, die oft sehr selten geworden sind. Aber hier bin ich nur Gast.

Daher bewege ich mich mit Bedacht. Gerade Natura 2000-Gebiete sind sehr sensibel und mir ist wichtig, dass wir dieses Naturerbe für uns und die nächsten Generationen erhalten.

Eine Tour verlangt nicht nur die eigene körperliche Kraft. Gute Vorbereitung und Planung sind entscheidend für eine sichere und genussvolle Zeit. Beim Klettern bezwinde nicht ich den Berg, sondern nur das eigene Ich. Daher ist der Berg für mich da, um am Ende des Tages eine schöne Erfahrung mitnehmen zu können.

Bewegung in der Natur ist unersetzlich. Genießen auch Sie Ihre Zeit in den Natura 2000-Gebieten und lassen Sie die Schönheit auf sich wirken. In der Broschüre finden Sie Tipps und Anleitungen für Natura 2000-Touren.

Ich wünsche Ihnen eine erholsame Zeit in unserem europäischen Naturerbe!

Ihr Alexander Huber



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Natura 2000-Gebiete 6
 Worauf sollten Sie in der Natur achten? 8

Natura 2000-Rad- und Wandertouren

Schellenberger Eishöhle 10 **1**

Mittelfranken

Altmühltal-Panoramaweg: 2. Etappe 12 **2**
 Rundwanderweg um den Hesselberg 14 **3**

Niederbayern

Auf den Siebensteinkopf und zur Moldauquelle 16 **4**
 Im Unteren Altmühltal zur Burgruine Randeck 18 **5**
 Ums Brandmoos 20 **6**

Oberbayern

Die Eiszerfallslandschaft der Osterseen 22 **7**
 Wimbachtal 24 **8**

Oberfranken

Kopfeichenland 26 **9**
 Zu Höhlen und Riesenburgen 28 **10**
 Am Grünen Band von Hof nach Bad Steben 30 **11**

Oberpfalz

Der Schwarze Brand 32 **12**
 Juradißl-Tour vom Lauterachtal ins Forellenbachtal 34 **13**
 Steinwald-Radweg 36 **14**

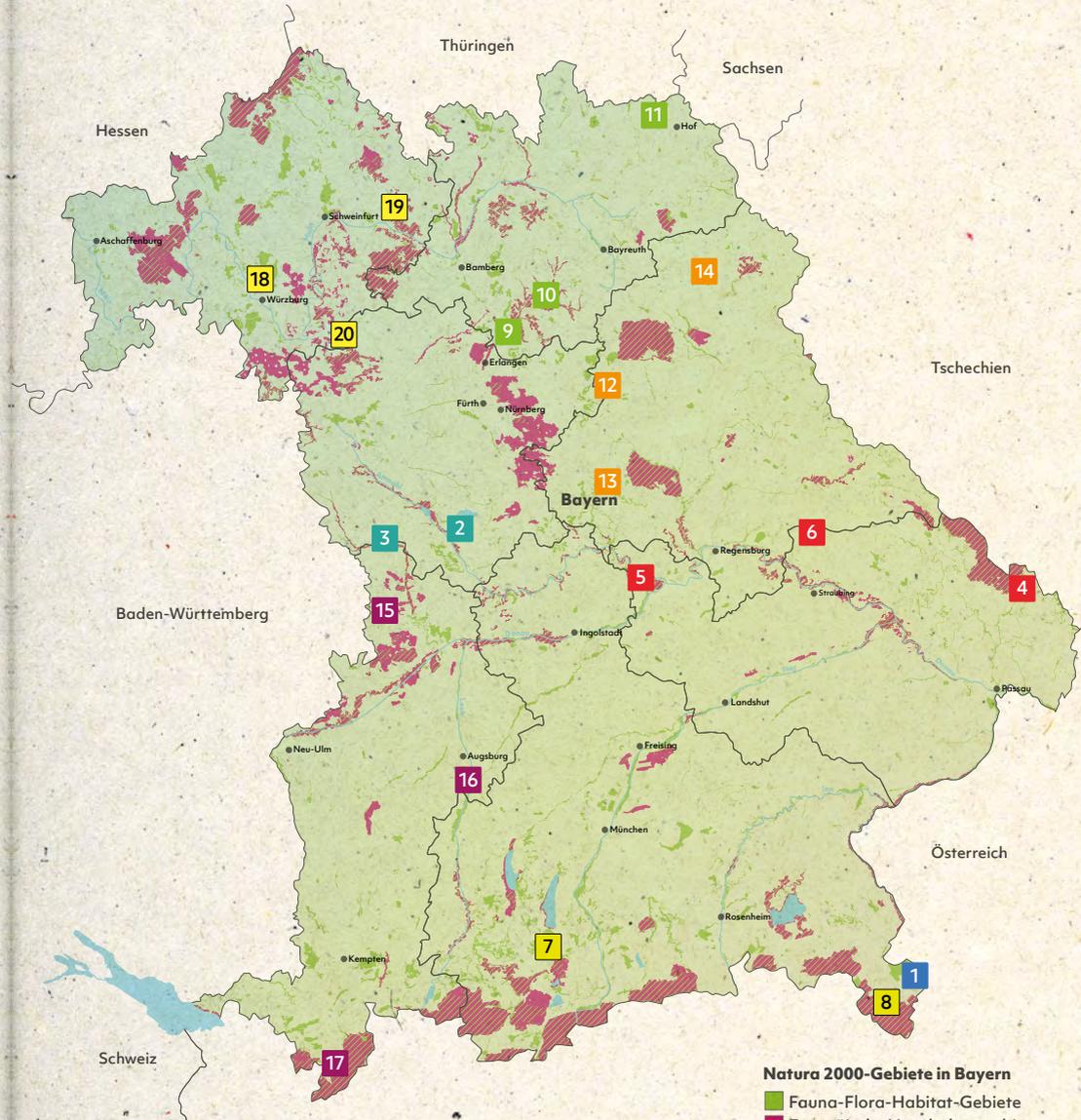
Schwaben

Lehrpfad Lindle 38 **15**
 Durch die Lechauen bei Augsburg 40 **16**
 Panoramatour Wildes Allgäu 42 **17**

Unterfranken

Bei Retzbach-Zellingen auf Muschelkalkboden 44 **18**
 Rund um die Hohe Wann 46 **19**
 TraumRunde Iphofen 48 **20**

Dank 50
 Impressum 51



Bildquelle: BayernAtlas
 Gestaltung: ©ANL

Natura 2000-Gebiete in Bayern
 Fauna-Flora-Habitat-Gebiete
 Europäische Vogelschutzgebiete
 FFH- und Vogelschutzgebiete

Natura 2000-Gebiete



In Natura 2000-Gebieten werden diese artenreichen, extensiv bewirtschafteten Mähwiesen erhalten (Bild: Andreas Zehm).

Bayerns Naturschätze aktiv kennenlernen, genießen und schützen

Bewegung in schöner Natur bringt uns allen Ruhe und Entspannung. In attraktiven, vielfältigen Landschaften fühlen wir uns wohl, sie wirken positiv auf uns und geben viel neue Kraft.

Viele Natura 2000-Gebiete gehören zu den attraktivsten Landschaften Bayerns. Sie schenken uns Genuss, Erholung und Anregung. Sie beherbergen als europäische Schutzgebiete aber auch besonders schützenswerte Lebensräume und eine außerordentliche Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Um diese Naturvielfalt in Europa zu bewahren und die Lebensräume zu vernetzen, hat die Europäische Union das Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ initiiert. Es ist das größte Naturschutz-Projekt der Welt und ein wesentlicher Beitrag zum Erhalt des europäischen Naturerbes.

Natura 2000-Gebiete gibt es in ganz Bayern. Glücklicherweise können wir uns schätzen, wenn wir ein Natura 2000-Gebiet in der

Nähe antreffen und zu Fuß oder per Rad auf eine spannende, abwechslungsreiche Tour gehen können.

Dabei sollten wir immer bedenken: **Natur genießen und Natur schützen** gehören unmittelbar zusammen. Gerade in den europäischen Schutzgebieten ist das besonders wichtig. Wer in einem Natura 2000-Gebiet unterwegs ist, muss achtsam sein und darf keine Beeinträchtigungen oder Schädigungen hinterlassen.

Das partnerschaftliche Miteinander ist die Grundlage für den Erhalt unseres europäischen Naturerbes in Bayern. Bürgerinnen und Bürger, Kommunen, Land- und Forstwirtschaft sowie Verbände und Vereine arbeiten eng zusammen und erhalten durch nachhaltige Bewirtschaftung und ökologische Pflege diese einzigartigen Landschaften für uns und die kommenden Generationen.

Denn das ist ganz unsere Natur.

Hintergrund zu Natura 2000: Grundlage für das Schutzgebietsnetz Natura 2000 sind die Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH-Richtlinie) und die Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union. Allein in Bayern umfasst Natura 2000 745 gemeldete Gebiete. Das sind gut elf Prozent der bayerischen Landesfläche. Die Natura 2000-Vielfalt umfasst zirka 370 Arten und etwa 60 Lebensraumtypen, die in Heiden, Wäldern, Wiesen, entlang von Bächen und Flüssen oder sogar in Höhlen liegen.

Touren zu Bayerns Naturschätzen

20 Wander- oder Radtouren, die durch Natura 2000-Gebiete führen, zeigen die Schönheit, aber auch die Sensibilität dieser besonderen Lebensräume. Entdecken Sie in diesem Heft Touren in Natura 2000-Gebieten und erfahren Sie mehr über den Wert der Natur und die Besonderheiten dieser Landschaften.

Gemeinsam mit unseren Projektpartnerinnen und Projektpartnern wie dem Wanderverband Bayern, den NaturFreunden Bayern, den Naturparks in Bayern, dem Deutschen Alpenverein, dem BUND Naturschutz in Bayern, den bayerischen Nationalparks und bayerischen Tourismusverbänden wurden die Touren ausgewählt.

Der Rad- und Wanderführer ist eine Maßnahme des EU-geförderten Projekts „LIFE living Natura 2000“. Unter dem Motto „Ganz meine Natur“ wird die Bedeutung von Natura 2000 für die Menschen und die Natur in Bayern aufgezeigt. Gemeinsam mit vielen Partnerinnen und Partnern aus der Landnutzung, mit Grundeigentum sowie im Naturschutz, in den Interessenverbänden oder in der Politik führt die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) das Projekt federführend durch.



Im Rad- und Wanderführer gibt es viele familienfreundliche Touren (Bild: Markus Baumeler/pixabay.com).

Zahlen
Daten
Fakten

Trend vom Indoorsport
zum Outdoorsport

Wanderurlaub **4** bei den beliebtesten Urlaubsarten der Deutschen.

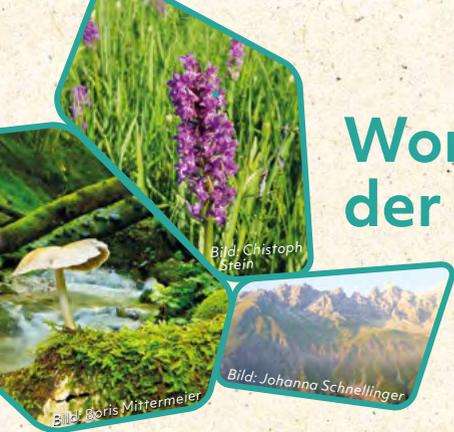
10% der Deutschen gehen in ihrer Freizeit häufig wandern.

Beliebteste Landschaftsformen von Wanderern in Deutschland:

61% wandern am liebsten im Mittelgebirge (2019).

(Quelle: Statista)

Worauf sollten Sie in der Natur achten?



Trittschäden beeinträchtigt werden. Um unser Naturerbe zu schützen und zu erhalten, bleiben Sie auf den markierten Wegen.



Müll wieder mitnehmen

Nach der verdienten Brotzeit packen Sie bitte Papier, Flaschen oder auch Bananenschalen wieder ein und entsorgen Sie Ihren Müll zu Hause. Produkte aus Plastik zersetzen sich in immer kleinere Teilchen. Dieser Prozess kann Jahrhunderte andauern und die enthaltenen giftigen Inhaltsstoffe gelangen in den Boden und sogar in Gewässer. Das schadet den sensiblen Landschaften. Teilweise fressen Tiere sogar das vermeintliche Futter oder verletzen sich an gebrochenen Glasscherben.



Pflanzen stehen lassen

Die Schönheit vieler Pflanzen und Tiere in Natura 2000-Gebieten ist beeindruckend. Viele der Pflanzenarten wie Nelken, Orchideen, Narzissen oder Schwertlilien aber auch einige Tierarten unterliegen dem besonderen Artenschutz. Sie dürfen deswegen keinesfalls gepflückt beziehungsweise berührt werden. Ihre Lebensstätten dürfen nicht beeinträchtigt oder zerstört werden. Wir Menschen können Überträger von tödlichen Krankheitserregern sein. Dazu gehört beispielsweise ein Pilz, der das weltweite Amphibiensterben mitverursacht. Fotografieren Sie Pflanzen und beobachten Sie Tiere aus der Ferne. So bleiben sie in Erinnerung.



Rücksicht aufeinander nehmen

Manche Wege sind schmal und es kann bei Gegenverkehr eng werden. Es gibt eine Faustregel für Wanderinnen und Wanderer: Wer ab-

steigt, hält an und tritt zur Seite, damit ein sicheres Passieren gewährleistet ist. Für Radfahrerinnen und Radfahrer gilt: Der Wandernde hat Vorrang. Immer gut ist es, miteinander zu sprechen.



Vorsicht auf Almweiden

In der Regel sind die Tiere ruhig und zeigen wenig Interesse am Menschen. Gehen Sie mit genügend Abstand vorbei und schließen Sie die Almgatter, damit die Tiere nicht aus ihrem Gehege weglaufen können. Sind Sie mit einem Hund unterwegs, dann leinen Sie ihn an. Greift jedoch ein Tier Ihren Hund an, leinen Sie ihn ab.



Wandertouren sind ausschließlich zum Wandern geeignet.



Radtouren sind eigens gekennzeichnet.



Bei diesem Symbol bitten wir Sie, unbedingt die Hinweise in der jeweiligen Tour zu beachten.

Die Schönheit der Natura 2000-Gebiete ist sensibel und es liegt an uns, sie zu bewahren. Ein rücksichtsvolles Verhalten in der Natur ist für die sensible Tier- und Pflanzenwelt in den Natura 2000-Gebieten entscheidend. Manche Arten wie Wiesenbrüter, Uhu, Wanderfalke oder Fledermäuse sind besonders in der Brutzeit oder beim Winterschlaf empfindlich gegenüber Störungen.

Um die Schönheit der Natur auch für die kommenden Generationen zu bewahren, sind einige Regeln zu beachten:



Einschränkungen beachten

Natura 2000-Gebiete können von anderen Schutzgebieten der Naturschutzgesetzgebung überlagert werden. Das können zum Beispiel Nationalparks, Naturschutzgebiete oder geschützte Landschaftsbestandteile sein. Diese können Ge- und Verbote, Nutzungsmöglichkeiten und Regelungen für den Aufenthalt vorgeben. Achten Sie deshalb auf Informationstafeln vor Ort.



Markierte Wege benutzen

In den Schutzgebieten können naturverträgliche Sportarten ausgeübt werden. Entscheidend ist jedoch, dass nur die beschilderten Wege genutzt werden. Wer querfeldein läuft, stört gerade in Schutzgebieten seltene Arten und Lebensräume. Manch seltene Pflanze kann durch

Touren vorbereiten – sicher und mit Genuss unterwegs

Damit der Ausflug in wertvoller Erinnerung bleibt, ist eine gute Vorbereitung der richtige Beginn. Achten Sie nicht nur auf eine angenehme Anreise, sondern auch auf einen gut gepackten Rucksack.

An- und Rückreise planen, Fahr- und Parkverbote berücksichtigen

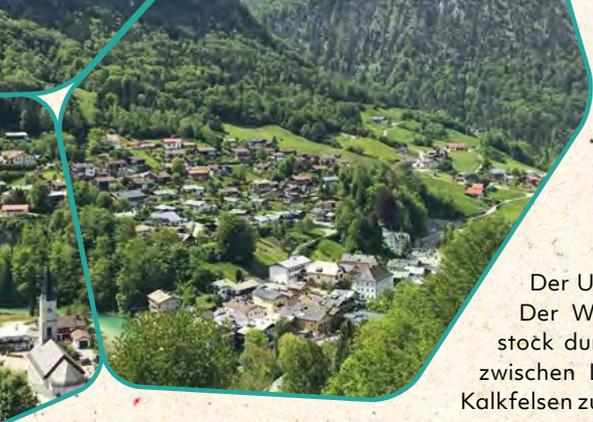
Ein entspanntes Anreisen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erspart ein Verkehrschaos auf der Straße und die Suche nach dem Parkplatz. Auch für die Umwelt ist das ein Vorteil. Berücksichtigen Sie also An- und Rückfahrt bei Ihrer Tourenplanung.

Tour planen

Die Ausdauer und Fitness aller Personen ist bei der Tourenplanung ausschlaggebend. Orientieren Sie sich an der schwächsten Person. Informieren Sie sich direkt vor Aufbruch zur Tour über das Wetter im Internet oder bei Einheimischen.

Ausrüstung

- Für das Wandern oder das Radfahren geeignete Bekleidung
- Wechselkleidung
- Wind- und wasserdichte Jacke
- Rucksack
- Schuhe mit stabiler, rutschfester Profilsohle
- Handy
- Sonnencreme und Lipenschutz
- Taschentücher
- Taschenmesser
- Erste-Hilfe-Set
- Ausreichend Wasser (mindestens 1 l pro Person)
- Brotzeit
- Geld
- Helm, Luftpumpe, Flickzeug und Licht (für Radtouren)



Oberbayern Schellenberger Eishöhle

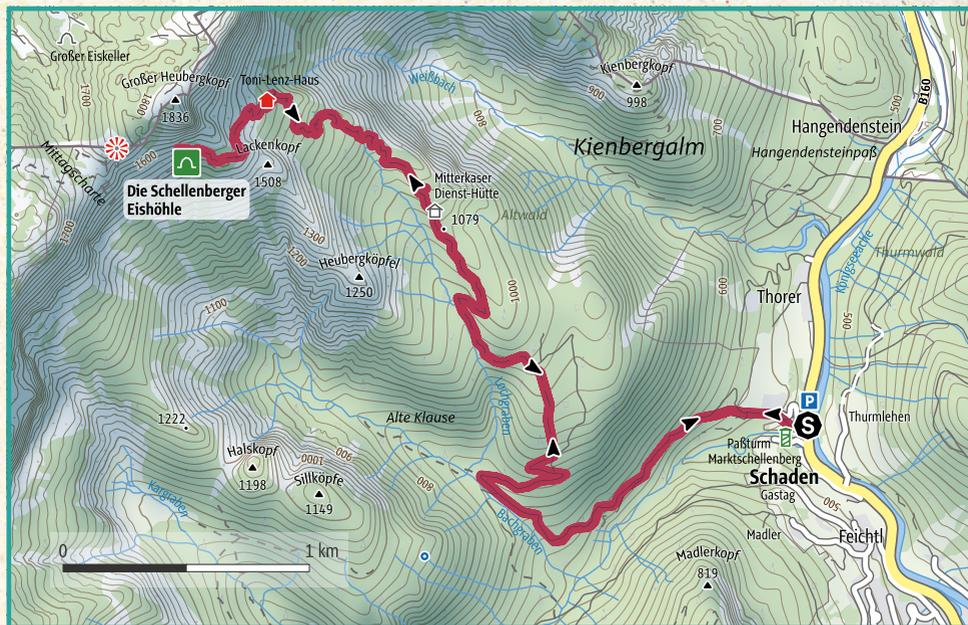
Der Untersberg ist reich an Sagen und Höhlen. Der Wanderweg führt auf dem Karstgebirgsstock durch Buchen- und Bergmischwälder, dann zwischen Latschen zur Toni-Lenz-Hütte und über Kalkfelsen zur Eishöhle.

Empfehlung des Natura 2000-Botschafters Alexander Huber

Am Fuße des Untersbergs, liegt Marktschellenberg (Bild: Jasmin Kopf).

Tourdaten:

Anforderung:	Schwer
Dauer:	6,5 Stunden
Höhenmeter:	1.100 m
Länge:	12 km
Einkehrmöglichkeiten:	Toni-Lenz-Hütte
Natura 2000-Highlight:	Höhlen im Karstgestein
Natura 2000-Gebiet:	Untersberg
Ausgangspunkt:	Parkplatz Eishöhle in Marktschellenberg



Nach wenigen Metern flussaufwärts an der Hauptstraße zweigt der Wanderweg zur Toni-Lenz-Hütte und dem Salzburger Hochthron rechts ab. Oberhalb des Rothmannbachs führt der Weg durch den Wald. Bevor der steile Anstieg zur Toni-Lenz-Hütte kommt, laden zwei Bänke zu einer kleinen Rast ein. Das Gelände wird deutlich felsiger. Vorbei an der Hütte geht es weiter steil bergauf bis zu einer Beschilderung. Folgen Sie hier den Wegweisern zur Schellenberger Eishöhle. Der Abstieg erfolgt wie der Aufstieg.



Die Toni-Lenz-Hütte (Bild: Johanna Schnellinger).



Weg zur Schellenberger Eishöhle (Bild: Johanna Schnellinger).



Schneerosen blühen im Frühjahr und sind besonders geschützt (Bild: Johanna Schnellinger).

Geschützte Arten

In den frühen Morgenstunden auf taunassem, steinigem Boden zeigen sich die Alpensalamander. Also Vorsicht am Morgen, wenn Sie noch etwas verschlafen sind. Diese Amphibien sind einheitlich schwarz gefärbt und daher recht unscheinbar. Der Alpensalamander ist als FFH-Art Anhang IV streng geschützt. In schimmerndem Hellblau mit schwarzen, weiß umrandeten Flecken zählt der Alpenbock zu den schönsten Käfern. Seine langen, ebenfalls hellblauen Fühler tragen schwarze Haarbüschel. Totholz an sonnigen Standorten braucht der Alpenbock zur Fortpflanzung, damit das Weibchen die Eier in Risse von Totholz, zum Beispiel vom Bergahorn, ablegen kann.



Der Alpensalamander bevorzugt feuchte Bergwälder (Bild: Johanna Schnellinger).



In lichten Buchenwäldern kommt der Alpenbock vor (Bild: Rhiannon/pixabay.com).

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Sogar Höhlen und Halbhöhlen, die nicht touristisch genutzt werden, zählen zu den Schutzgütern im Natura 2000-Gebiet. Sie werden in der Regel von spezialisierten Tierarten wie einheimischen Fledermäusen bewohnt und dienen als Winterquartier. Höhlenentstanden vor allem in Gebirgsstöcken aus Kalkgestein wie dem Untersberg. In der erschlossenen Schellenberger Eishöhle können Sie in die Welt der Höhlen eintauchen und faszinierende Eisformationen und geräumige Hallen bestaunen. Weitere Informationen zu den Führungen finden Sie unter www.eishoehle.net.



Gelber Berg hinter Sammenheim
(Bild: Naturpark Altmühltal).

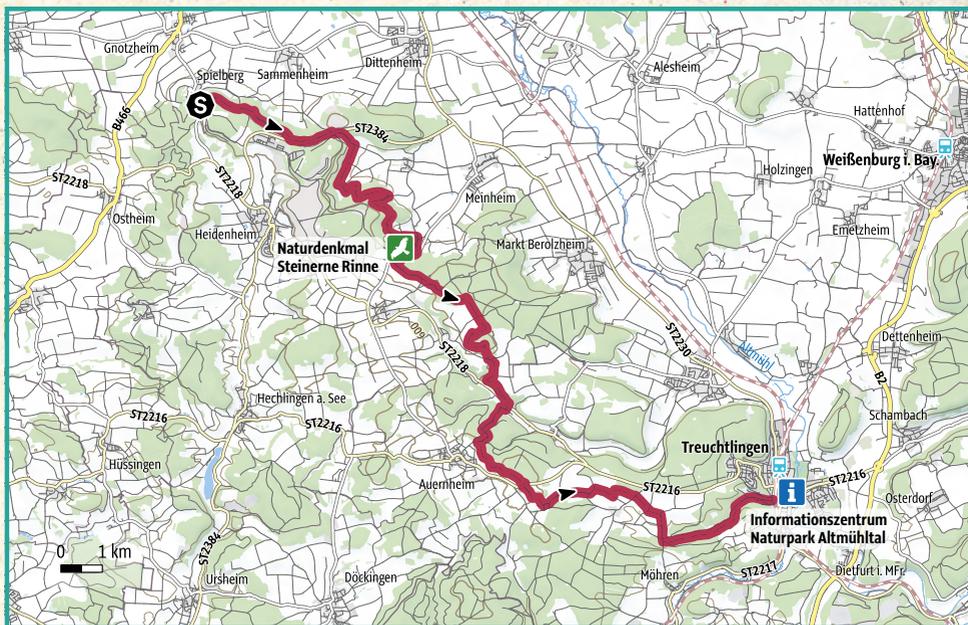
Mittelfranken Altmühltal- Panoramaweg: 2. Etappe

Eine Wanderung durch naturnahe Wälder und artenreiche Wiesen verspricht die Teiletappe des Panoramawegs im Naturpark Altmühltal. Geologisch interessant ist die Steinere Rinne nahe Wolfsbronn. Sie ist eine seltene, aber besondere Form eines Quellaustritts kalkreicher Gewässer.

Tourdaten:

Anforderung:	Schwer	
Dauer:	8 Stunden	
Höhenmeter:	750 m	
Länge:	28 km	
Einkehrmöglichkeiten:	Gasthäuser in Spielberg, Wolfsbronn und Treuchtlingen	
Natura 2000-Highlight:	Kalktuffquellen	
Natura 2000-Gebiet:	Trauf der südlichen Frankenalb	
Ausgangspunkt:	Im Süden von Spielberg, Bushaltestelle: Spielberg (Gnotzheim), Burg (eingeschränkter Fahrplan am Wochenende)	

Bitte beachten Sie, dass diese
Tour ausschließlich zum
Wandern geeignet ist.



Nach der Steinernen Rinne führt die Tour durch das Rohrachthal (Bild: Naturpark Altmühltal).

Etwas südlich der Hauptstraße Spielberg 25 beginnt die Tour direkt am Waldrand und biegt von Spielberg kommend von der Hauptstraße links ab. Sie führt durch das Naturwaldreservat Spielberger Leite, am Gelben Berg vorbei und durch Wolfsbronn. Nach Wolfsbronn ist linker Hand im Wald das Naturdenkmal Steinere Rinne. Weiter geht es östlich an Auernheim vorbei und um Oberheumödern herum bis nach Treuchtlingen. Hier gibt es warmes Heilwasser aus den Tiefen des Juragesteins. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln geht es wieder zurück.
Der Altmühltal-Panoramaweg ist beschildert.



Das Informationszentrum Naturpark Altmühltal in Treuchtlingen ist im Stadtschloss (Bild: Naturpark Altmühltal).

Geschützte Arten

In den naturnahen, reich strukturierten Laubmischwäldern im Naturpark Altmühltal leben Fledermäuse wie die Bechsteinfledermaus. Als echte Waldfledermäuse brauchen sie Totholz oder Baumhöhlen als Sommerquartiere und für ihre Wochenstuben. Die Bechsteinfledermaus hat eine Flügelspannweite von 25 bis 30 Zentimetern und zählt zu den mittelgroßen heimischen Arten. Sie jagt nur in völliger Dunkelheit.



Bechsteinfledermaus
(Bild: Marko König).

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?



Die Steinere Rinne bei Wolfsbronn (Bild: Naturpark Altmühltal).

Die Steinere Rinne von Wolfsbronn, ein Naturdenkmal im gleichnamigen Naturschutzgebiet, ist ein bis zu 160 Zentimeter hoher und über 120 Meter langer Kalksockel. Steinere Rinnen entstehen an den Quellaustritten von kalkreichem Grundwasser. Das gemächlich fließende und karbonatreiche Wasser bahnt sich den Weg ins Tal. Dabei wird Kalk abgeschieden, der sich am Rand des Baches absetzt und den emporwachsenden Kalktuff bildet. Dieser Kalksockel wird sehr langsam größer. Das Bachbett erhöht sich jährlich bis zu zwei Zentimeter.

Empfehlung:



Mittelfranken Rundwanderweg um den Hesselberg

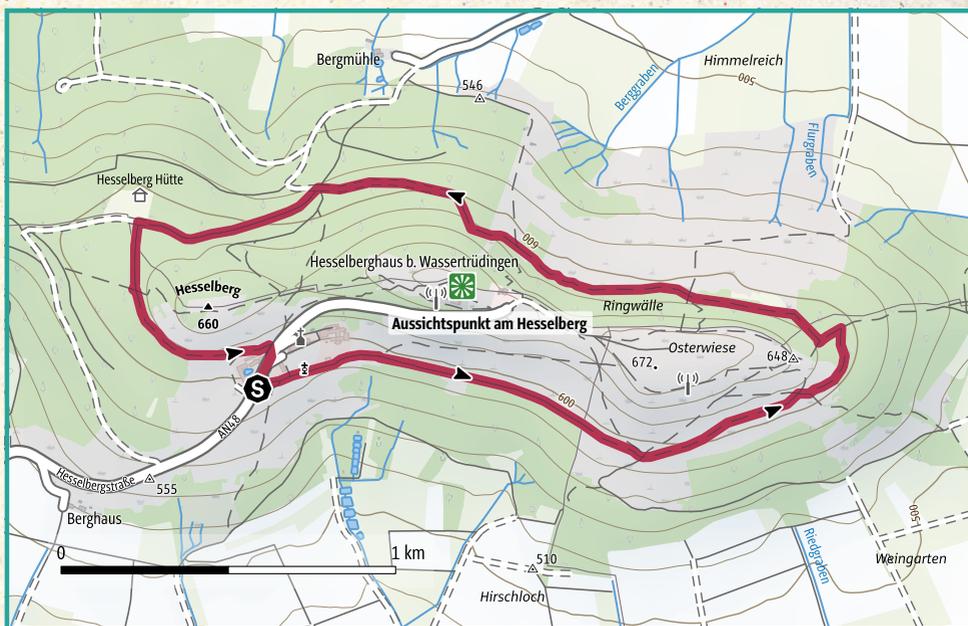


Aussicht vom Hesselberg (Bild: Norbert Metz).

Der höchste Berg Mittelfrankens hebt sich 200 Meter über sein Umland empor. Der Weg führt an Trockenrasenhängen und Wacholderheiden vorbei. Ohne die Beweidung mit Schafen und die Entbuschungsaktionen zahlreicher Ehrenamtlicher wären diese blütenreichen Magerwiesen jedoch schnell zugewachsen.

Tourdaten:

Anforderung:	Mittel
Dauer:	1,5 Stunden
Höhenmeter:	82 m
Länge:	5 km
Einkehrmöglichkeiten:	Hesselberg-Kiosk sowie Gasthäuser in Gerolfingen und Gradmühle
Natura 2000-Highlight:	Kalkmagerrasen und ihre Verbuschungsstadien
Natura 2000-Gebiet:	Hesselberg
Ausgangspunkt:	Hesselberg, Parkplatz rechts vor dem Evangelischen Bildungszentrum



Auf halber Berghöhe verläuft der Rundwanderweg um den Hesselberg. Der Weg beginnt direkt am Parkplatz. Nach ein paar Hundert Metern an der Weggabelung rechts halten und geradeaus über die nächsten beiden Kreuzungen gehen. Im Wald links abbiegen zum nördlichen Hang. Dieser führt durch Wälder oder am Waldrand entlang. Um zurück zum Parkplatz zu gelangen, am Westhang links abbiegen. Es gibt weitere Möglichkeiten, den Berg zu umrunden. Viele Schautafeln geben einen interessanten Einblick in die Pflanzenwelt und die Geologie.

Auf dem Rundwanderweg um den Hesselberg gibt es immer wieder die Möglichkeit, die Aussicht zu genießen (Bild: Norbert Metz).



Im Frühling, von April bis Mai, sind auf der Tour die Blüten der Apfelbäume zu bestaunen (Bild: Norbert Metz).



Bürger bewahren die Trockenrasen vor Verbuschung (Bild: Norbert Metz).



Geschützte Arten



Die Berghexe benötigt Trockenrasen als Lebensraum (Bild: Norbert Metz).

Der Hesselberg ist einer der noch verbliebenen Standorte in Bayern, wo die Berghexe noch vorkommt. Der Tagfalter lebt auf großflächigen, oft steilen und intensiv beweideten Trockenrasen. Er zählt zu den am stärksten gefährdeten Tagfaltern in Deutschland und in Bayern.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Die Kalkmagerrasen am Hesselberg sind durch jahrhundertelange Beweidung entstanden. Auf diesen mageren Standorten wachsen seltene Pflanzen wie Orchideen. Allerdings hat sich die Schafhaltung in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert und die Flächen drohen mit Schlehe, Wacholder und anderen Gehölzen zuzuwachsen. Die wertvollen Wacholderheiden würden damit verloren gehen und mit ihnen auch die Orchideen, die durch die veränderten Standortbedingungen nicht mehr wachsen würden. Um die verbleibenden Schäfer zu unterstützen, führt der Landschaftspflegeverband Mittelfranken seit 1997 die Aktion „Ein Tag für den Berg“ durch. Bürgerinnen und Bürger entbuschen die Wacholderheiden und erhalten damit eine historisch gewachsene, wertvolle Kulturlandschaft.



Seit Jahrhunderten wird der Hesselberg mit Schafen beweidet (Bild: Norbert Metz).

Niederbayern

Auf den Siebensteinkopf und zur Moldauquelle

Die Wanderung führt vom Nationalpark Bayerischer Wald über die Grenze nach Tschechien in den Nationalpark Šumava. Noch heute können am Schwellgraben und an der Reschbachklause die Spuren der Holztrift erkannt werden. Die Klause hat ihre eigentliche Funktion verloren. Sie wird jedoch als Kulturdenkmal erhalten, da sie für viele Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bietet.

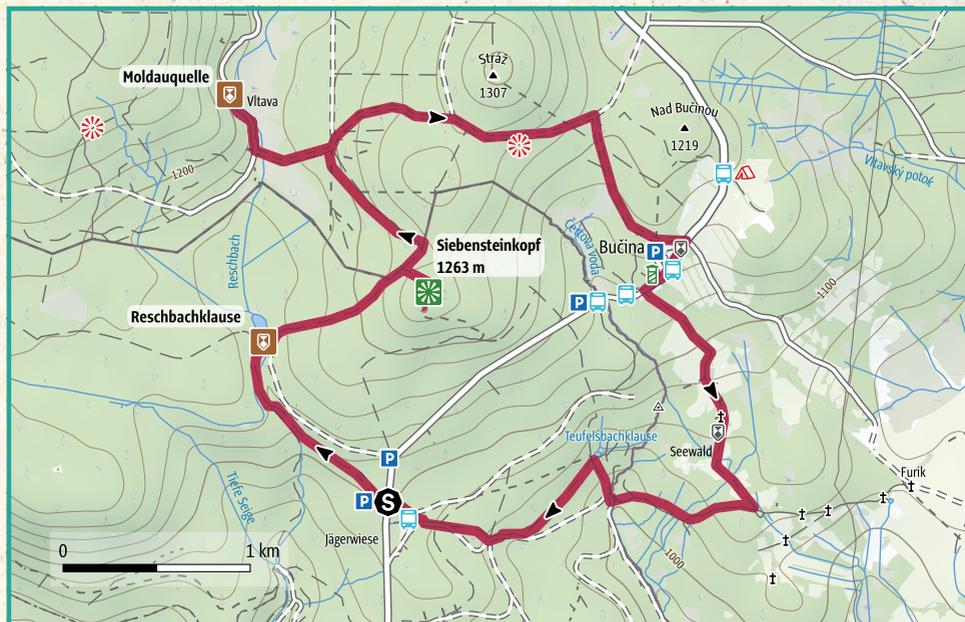
Finsterauer Filz (Bild: Annette Nigl).

Tourdaten:

Anforderung:	Mittel
Dauer:	4 Stunden
Höhenmeter:	330 m
Länge:	12 km
Einkehrmöglichkeiten:	Gaststätten in Finsterau und Mauth
Natura 2000-Highlight:	Biber, natürliche Fichtenwälder und Hochmoore
Natura 2000-Gebiet:	Nationalpark Bayerischer Wald und Šumava
Ausgangspunkt:	Parkplatz Wistlberg Finsterau, Buchwaldstr. 51, 94151 Mauth



Nehmen Sie Ihren Ausweis mit.



Auf Berg-Mähwiesen wächst Arnika (Bild links: Annette Nigl).



Weg auf dem Siebensteinkopf durch den Fichtenwald (Bild rechts: Annette Nigl).



Der Auerhahn lebt in lichten Wäldern (Bild: Steffen Krieger).

Von der Haltestelle Schwellgraben aus zeigt der „Baummarder“ links in Richtung Reschbachklause den Weg. Diese Markierung begleitet die Wanderung während der gesamten Strecke. Der Weg führt durch den Wald zu einer Steinbrücke über den Reschbach, danach rechts haltend zur Reschbachklause. Frische Biber Spuren können auf der rechten Seite entdeckt werden. Die Reschbachklause wird auf der Dammkrone überquert und dann geht es links auf einem Pfad bergan zur Moldauquelle. Zum Gipfel des Siebensteinkopfs wird an einer Kreuzung auf den „Sperlingskauz“ rechts abgebogen. Bei schönem Wetter kann eine Aussicht bis zu den Alpen genossen werden. Der Abstieg vom Gipfel zurück zur Kreuzung erfolgt wie der Anstieg. Nun zeigt wieder der „Baummarder“ den weiteren Weg Richtung Moldauquelle. Nach der Überquerung der Grenze beginnt der Nationalpark Šumava in der Tschechischen Republik. Über mehrere Kreuzungen führt der „Baummarder“ zur Moldauquelle. Für den Rückweg wird wieder den Markierungen über den ehemaligen Grenzort Bučina, Wiesen und Wälder, den Teufelsbach bis zum Ausgangspunkt gefolgt. Mit dem Bus geht es zurück zum Parkplatz.

Geschützte Arten

Biber prägen ihren Lebensraum durch ihre Bautätigkeit und gestalten dabei ein Mosaik an verschiedenen Lebensräumen. Sie fällen Bäume und errichten Biberdämme. So entstehen ruhige Gewässerzonen mit Laichplätzen für Fische und Nistplätzen für Wasservögel. An den Uferzonen lichten sie das Kronendach der Bäume aus. Das dabei auch liegende Totholz bietet Insekten einen Lebensraum.



Der Biber ist das größte heimische Nagetier (Bild: Steffen Krieger).

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Hochmoore reagieren sehr empfindlich auf Störungen und dürfen daher nicht betreten werden. Sie werden nur durch das Regenwasser gespeist, sind aber dennoch sehr nasse Lebensräume. Oft stehen in Randbereichen Moorwälder, die auf feuchtnassen, nährstoffarmen und sauren Torfen vorkommen. Bäume in natürlichen Fichtenwäldern, wie in dem FFH-Lebensraum „Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder“, stehen nicht sehr dicht. Die Sonnenstrahlen gelangen daher immer wieder auf den Boden. In diesen Bereichen entwickeln sich Krautschichten, in denen sich eine beachtliche Tier- und Pflanzengemeinschaft mit Heidelbeersträuchern, Farnarten sowie vielen verschiedenen Moos- und Flechtenarten entwickeln kann. Ist der Wald nicht zu dicht, lebt hier auch das Auerhuhn.



Hochmoore, wie das Finsterauer Filz, beziehen ihren Wasserüberschuss allein aus Niederschlägen (Bild: Annette Nigl).

Empfehlung:





Niederbayern Im Unteren Altmühltal zur Burgruine Randeck

Im porösen Kalkgestein im Altmühltal gibt es zahlreiche Höhlen. Der Baumeister dafür ist das Wasser. Die Karstböden prägen aber auch die Landschaft: Trockene und nährstoffarme Böden bilden den Untergrund. Wertvolle Trockenhänge mit ihren charakteristischen Tier- und Pflanzenarten können bei der Wanderung bestaunt werden.

Eine der ältesten Burgruinen Bayerns ist die Burgruine Randeck (Bild: Laura Öztümer).

Tourdaten:

Anforderung:	Leicht
Dauer:	3 Stunden
Höhenmeter:	300 m
Länge:	9 km
Einkehrmöglichkeiten:	Gasthäuser in Essing und in der Nähe der Burg Randeck
Natura 2000-Highlight:	Trockenrasen und Buchenmischwälder; Laubwald-Magerasen-Felsheiden-Komplex mit Fledermaus-Winterquartieren
Natura 2000-Gebiet:	Trockenhänge im unteren Altmühltal mit Laaberleiten und Galgental und Felsen und Hangwälder im Altmühl-, Naab-, Laber- und Donautal
Ausgangspunkt:	Essing, Parkplatz Schulerloch



Das Fundament des Altmühltals bilden trockene und nährstoffarme Böden, welche besonderen Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause geben (Bild: Albrecht Fietz/pixabay.com).



Rückweg durch den Buchenmischwald (FFH- und Vogelschutzgebiete; Bild: Laura Öztümer).



Südhang mit Trockenrasen und wärmeliebenden Gehölzen (Bild: Hans-Jürgen Hirschfelder).

Am Parkplatz Schulerloch zeigen Schilder der Naturfreunde den Weg. Am Rande des Natura 2000-Buchenmischwalds führt die Tour mit Aussicht auf die geschwungene Holzbrücke bei Essing im Tal am Blautopf vorbei, einer Karstquelle im Ortsteil Weihermühle. Über die Trockenhänge und Magerrasen, durch Hangwälder gelangt man zur Burgruine Randeck. Nun verlässt diese Tour die Beschilderung der Naturfreunde und führt rechts hinab zurück zum Ausgangspunkt des Parkplatzes. Vom Bergfried aus, einem schönen Aussichtspunkt mit Kreuzfelsen und Panoramabank, gibt es auf dem Rückweg nochmals eine schöne Aussicht auf den Main-Donau-Kanal.

Geschützte Arten

Die Höhlen im Kalkgestein wurden in der Jungstein- und Bronzezeit als Behausungen genutzt. Heute überwintern Fledermäuse in den Höhlen. An trockenen Stellen hängen die Tiere kopfüber an der Decke und reduzieren ihre Körpertemperatur auf 9 Grad Celsius. Dadurch müssen sie keine Nahrung aufnehmen und können die Winter überstehen.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Die Trockenrasen im Altmühltal haben spezielle Bedingungen: Sie sind ein heißer und trockener Lebensraum, denn das Wasser versickert schnell durch den karstigen Untergrund. Die Böden sind somit flachgründig und nährstoffarm. Trotzdem zählen sie zu den artenreichsten Lebensräumen in Europa. Hier vorkommende Tiere und Pflanzen haben sich spezialisiert, um unter diesen Bedingungen überleben zu können. Es wachsen Enziane, seltene Orchideenarten und Thymian- und Majoranpflanzen. Die naturnahen Buchenwälder sind an den Süd- und Nordhängen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Wärmeliebende Baumarten wie Eiche, Kiefer, Feldahorn, Kirsche und Elsbeere wachsen neben den Buchen an den Südhängen. Die Wasserversorgung an den Nordhängen dagegen ist besser und die Böden sind dort tiefgründiger. Baumarten wie Tannen, Bergahorn oder Winterlinden sind hier deutlich dichter. In den Wäldern des Vogelschutzgebietes lebt auch der Schwarzspecht.



Der Schwarzspecht frisst Larven der Bockkäfer, Ameisen und andere Insekten (Bild: Wolfgang Lorenz).



In lichten Wäldern, Wiesen und Böschungen kommt die Echte Schlüsselblume vor (Bild: Laura Öztümer).

Empfehlung:

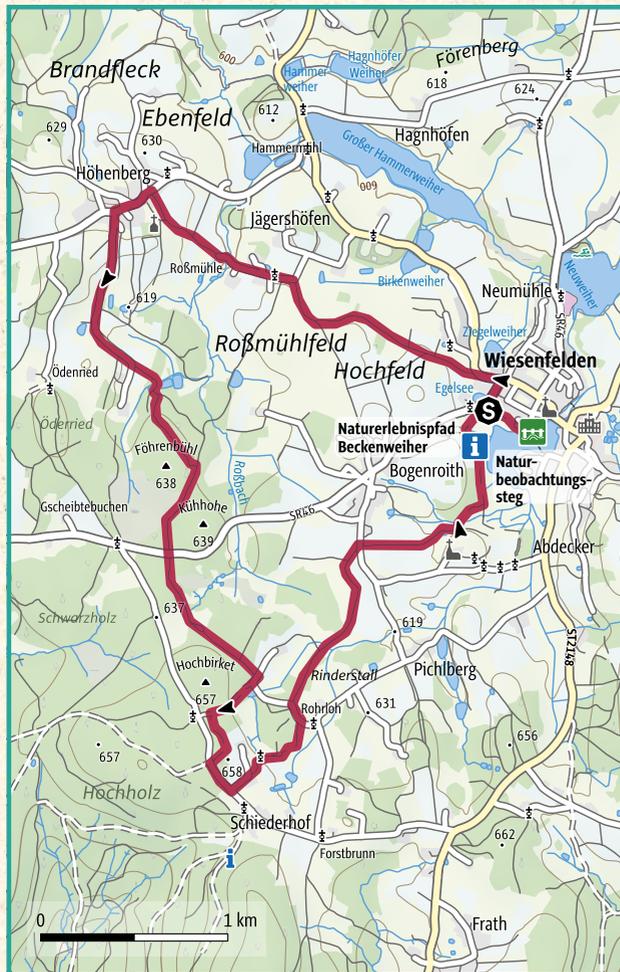


Naturfreunde Bayern

Niederbayern Ums Brandmoos

Weiher- und Moorlandschaften prägen die Landschaft um Wiesenfelden im Naturpark Bayerischer Wald. Am Beckenweiher liegen ausgedehnte Verlandungszonen mit einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. Das Brandmoos ist ein sehr artenreiches Quell- und Niedermoor. Es liegt im Süden der Wiesenfelder Weiherplatte.

Das Brandmoos ist ein Quell- und Niedermoor
(Bild: Lukas Maier, Naturpark Bayerischer Wald).



Tourdaten:



Anforderung:
Mittel

Dauer:
3,5 Stunden

Höhenmeter:
145 m

Länge:
10 km

Einkehrmöglichkeiten:
Gasthäuser in Wiesenfelden, Höhenberg und Schiederhof

Natura 2000-Highlight:
Großflächige Verlandungszonen

Natura 2000-Gebiet:
Weiher bei Wiesenfelden und Brandmoos und Hauerin

Ausgangspunkt:
Wiesenfelden, Seebühne, Georgsplatz 1 oder Bushaltestelle Wiesenfelden Georgsplatz (nicht am Wochenende)

Der Beckenweiher mit dem Naturbeobachtungssteg
(Bild: Lukas Maier, Naturpark Bayerischer Wald).



Die Tour führt an der Seebühne vorbei zu einem kurzen Abstecher auf den Naturbeobachtungssteg. Zurück zum Weiherweg geht es links der Markierung 5 folgend an dem Sportplatz einer Schule vorbei und danach rechts in die Bogenroither Straße bis zu einem Zweiradhändler. Hier biegt die Tour links ab und es geht weiter bis nach Höhenberg. In Höhenberg nach dem Feuerwehrhaus links abbiegen. Nach gut 200 m wieder links in die Wirtsgasse abbiegen. Über Felder, durch den Wald und über die Kreisstraße führt die Tour an dem Naturschutzgebiet Brandmoos vorbei, einem sehr seltenen Niedermoor, Richtung Schiederhof. Kurz vor dem Ort biegt der Weg links ab. An der Teerstraße geht es kurz links und gleich wieder rechts. Wieder führt die Tour am Naturschutzgebiet Brandmoos vorbei und geht weiter bis nach Bogenroith, dann am Beckenweiher entlang zurück zum Ausgangspunkt. Die Tour ist mit der Markierung 5 beschildert. Am Weiher gibt es eine Reihe an Info-Tafeln über die Tier- und Pflanzenwelt, den Schutzstatus und die Geschichte des Beckenweihers.

Geschützte Arten



Teichrohrsänger (Bild: Wilhelm Gailberger/piclease).

Am Beckenweiher lässt sich mit etwas Glück ein Teichrohrsänger beobachten. Der Vogel bevorzugt dichtes Schilf und Röhrichte, was er am naturnahen Ufer des Beckenweihers findet. Der Teichrohrsänger ist ein Zugvogel und fliegt über den Winter in sein Quartier südlich des Äquators. Kehren die Vögel im April zurück, bauen sie Nester und sorgen für Nachwuchs.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Der Beckenweiher ist ein Verlandungsmoor. Verlandungsmoore entstehen durch Wasserrückgang oder Zuwachsen von Stillgewässern. Dabei werden Sedimente auf dem Gewässergrund abgelagert und die Ufervegetation wächst in das Gewässer hinein. Es entwickeln sich oft die sogenannten Schwinggrasen. Das sind schwimmende Pflanzendecken aus Moosen und anderen Pflanzen. Aus den abgestorbenen Pflanzenteilen bilden sich Torfe. Schwinggrasen sind in Europa eine schützenswerte Besonderheit. Hier finden sich die Speer-Azurjungfer, eine Libellenart, und die Gelbe Teichrose.

Die Waldbestände um den Weiher sind sich selbst überlassen und werden forstwirtschaftlich nicht genutzt. Wie die Feldgehölze und die angrenzenden Extensivwiesen bieten sie vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum.

Das Brandmoos ist ein Quell- und Niedermoor und speist sich aus Grundwasser. Für viele Insekten und Pflanzen wie Wollgräser ist dieses Moor ein bedeutsamer Lebensraum. Das Brandmoos darf nicht betreten werden. Die Stimmung der stillen abgelegenen Moorlandschaft lässt sich allerdings gut vom Weg aus bewundern.

Empfehlung:





Oberbayern Die Eiszerfallslandschaft der Osterseen

Die Formen der Landschaft sind Zeugen der letzten Eiszeit. Beim Abschmelzen der Gletscher entstanden mit Wasser gefüllte Senken, Moore, markante Hügel und Schotterflächen, die bis heute nahezu unverändert blieben. Diese beeindruckende Eiszerfallslandschaft kann bei der Wanderung entdeckt werden.

Die Landschaftsformen der Osterseen sind Zeugen der letzten Eiszeit (Bild: Wilfried Hagg).

Tourdaten:

Anforderung:	Mittel	
Dauer:	3 Stunden	
Höhenmeter:	100 m	
Länge:	10 km	
Einkehrmöglichkeiten:	Gasthäuser und Restaurants in Iffeldorf	
Natura 2000-Highlight:	Moorige und nährstoffarme Seen	
Natura 2000-Gebiet:	Naturschutzgebiet 'Osterseen'	
Ausgangspunkt:	Iffeldorf, Parkplatz Osterseen an der Jägersgasse oder Bahnhof Iffeldorf	

Nur an den ausgewiesenen
Badeplätzen ist
Baden erlaubt!



Aus der Blauen Gumpe tritt Quellwasser (Bild: Wilfried Hagg).



Bei Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln der Straße nach Norden folgen. Nach einer Linkskurve noch kurz geradeaus gehen und dann rechts auf einen Kiesweg durch einen Wald abbiegen. An der Kreuzung links abzweigen Richtung Fohnsee/Ostersee. Nach etwa 500 m kommt die nächste Kreuzung. Hier rechts abbiegen und links halten, bis Sie die Route 25 erreichen.

Vom Parkplatz Osterseen startet die Route 25. Der Weg führt durch die landschaftsprägenden Toteiskessel bis zu einer Weggabelung, hier rechts abbiegen. Zur linken Seite liegt nach gut 100 m die Blaue Gumpe. Aus diesem Quelltrichter tritt Grundwasser aus und speist damit den Ostersee. An der Weggabelung links und kurz darauf erneut links abbiegen. Hier treffen Sie auf den Weg, der vom Bahnhof zum Ostersee führt. Den Wegweisern der Route 25 (blau) folgend wird der Ostersee umrundet. Kehren Sie am Ende auf derselben Route wieder zu Ihrem Ausgangspunkt zurück. Informationstafeln beschreiben die Besonderheiten zu Geologie, Gewässer und Natur.

Geschützte Arten



Die Blüten des Frauenschuhs zählen zu den größten der heimischen Pflanzenwelt (Bild: Jürgen Faust).

Der Frauenschuh ist vermutlich die schönste Orchidee Bayerns. Seine Blüten zählen zu den größten der heimischen Pflanzenwelt. Das große zitronengelbe Blütenblatt ist geformt wie ein Pantoffel. Es hat der Blume ihren Namen gegeben und ist eine Insektenfalle. Der Lieblingsstandort des Frauenschuhs sind warme, lichte Stellen in Wäldern, Waldrändern, Waldlichtungen und Säumen.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

In der letzten Eiszeit bedeckten Gletscher die Alpen bis auf wenige Berggipfel und wuchsen sogar bis in den Voralpenraum hinein. Auch das Gebiet der heutigen Osterseen überlagerten die Eismassen. Als die Temperaturen wieder stiegen, schmolzen die Gletscher ab und zerfielen in sogenannte Toteisblöcke. Dazwischen bildeten sich Flüsse aus Schmelzwasser. Der darin mitgeführte Schutt lagerte sich ab und formte die Landschaft. Danach erst schmolzen die Eisblöcke und hinterließen kesselartige Toteislöcher, die heute als Osterseen mit Wasser gefüllt sind. Auch kegelförmige Hügel sowie langgestreckte, schmale Rücken aus Kies und Sand sind Zeugen der letzten Eiszeit.

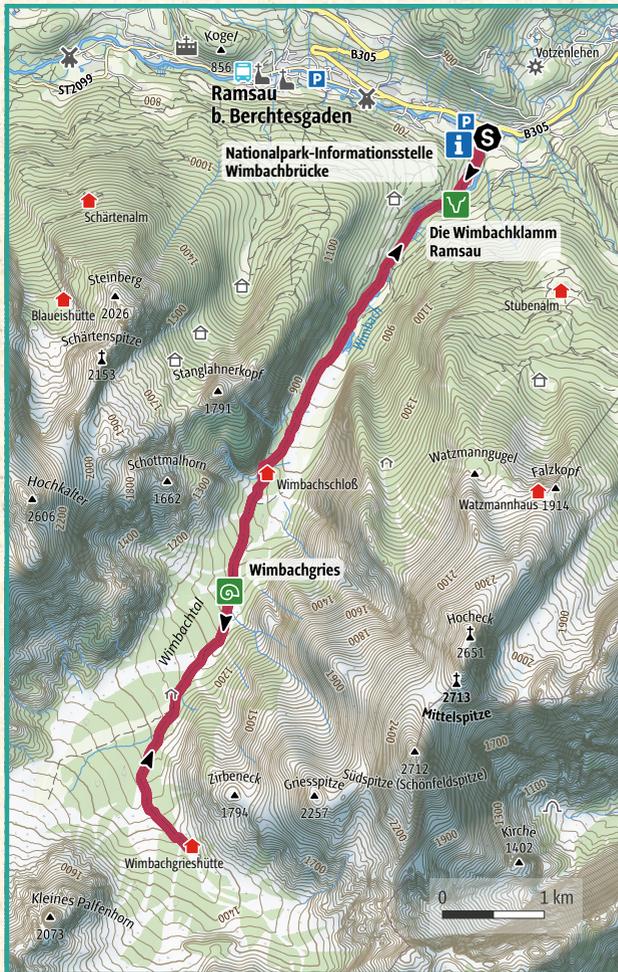
Die so geformte Landschaft blieb weitgehend erhalten, da kaum mehr Sedimente eingetragen wurden. Grund dafür war, dass dieses Gebiet sehr bald, nämlich noch bevor das Alpenvorland eisfrei war, vom großen Entwässerungsnetz abgeschnitten war. Die vorwiegend vom Grundwasser gespeisten Osterseen bieten viele verschiedene Lebensräume für zahlreiche, teils seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Moorige und nährstoffarme Seen, Moor- und Bruchwälder, Flach-, Übergangs- und Hochmoore prägen die Landschaft.



Oberbayern Wimbachtal

Im Nationalpark Berchtesgaden, der auch gleichzeitig Natura 2000-Gebiet ist, soll der überwiegende Teil seines Gebietes ungestört bleiben. Auf ausgewählten Wanderrouten kann jedoch seine Schönheit entdeckt werden. Das Wimbachtal zwischen Watzmann und Hochkalter mit seinen wandernden Schuttmassen und besonderen Tier- und Pflanzenarten ist sehr beeindruckend.

Die Form des Wimbachtals entstand durch den Wechsel der Warm- und Kaltzeiten (Bild: Johanna Schnellinger).



Tourdaten:



Anforderung:

Mittel

Dauer:

5,5 Stunden

Höhenmeter:

700 m

Länge:

17 km

Einkehrmöglichkeiten:

Wimbachgrieshütte
Berggaststätte Wimbachschloss

Natura 2000-Highlight:

Birkhuhn

Natura 2000-Gebiet:

Nationalpark Berchtesgaden

Ausgangspunkt:

Nationalpark-Informationsstelle, Wimbachbrücke (Wimbachweg 2, 83486 Ramsau)

Unterhalb der Schuttströme des Wimbachgries entspringt der Wimbach (Bild: Kordula Vahle/pixabay.com).



Vom Parkplatz geht der Anstieg zum Wimbachlehen. Dort wird der Klammeintritt bezahlt. Der Weg durch die Wimbachklamm (Alternative ist der Forstweg etwas oberhalb) gelangt wieder auf den Forstweg zum Wimbachschloss. Entlang des Wimbachs führt der Weg flussaufwärts vorbei an einer Brücke leicht aufwärts durch den Bergwald bis zur Berggaststätte Wimbachschloss. Anschließend überquert der Weg den Lawinenstrich des Schlossgrabens und führt in einen lichten Bergwald. Der 300 m mächtige Schuttstrom des Wimbachgrieses muss überquert werden. Der Weg folgt in einer leichten Linkskurve dem linken, kleineren Arm des Griesstromes. Schließlich wird weiter taleinwärts die Wimbachgrieshütte erreicht. Der Weg ist von der Nationalparkverwaltung gut beschildert.

Geschützte Arten

Bereits eine Stunde vor Sonnenaufgang beginnt der Birkhahn zwischen März und Mai zu balzen. Sein blauschwarz gefärbtes Gefieder mit einem weißen Unterschwanz und weißen Flügelbinden verleiht ihm ein edles Auftreten. Die Birkhenne ist dagegen unscheinbarer mit braun-dunkler Färbung und leicht gegabeltem Schwanz. Wiederbewaldung der Hochlagen, Aufgabe von Almflächen, veränderte Vegetation durch intensive Beweidung und intensiv betriebener Alpensport verringerten die Lebensräume für das Birkhuhn.



Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war das Birkhuhn noch recht verbreitet in Deutschland, heute ist es vom Aussterben bedroht (Bild: Jayne Simmons/pixabay.com).

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Das Wimbachgries besteht aus großen Schotterflächen. Feuchte und sehr trockene Standorte liegen hier nahe beieinander. Der Wimbach verläuft unterirdisch und ist nur bei Hochwasser sichtbar. Hochwasser bringt den Schuttstrom in Bewegung. Dieser Gesteinsschutt kommt aus dem hinteren Talbereich und im Jahr verlassen etwa 4.500 Tonnen zermalmtes Gestein das Tal durch die Wimbachklamm. Nur Pionierpflanzen können hier bei der ständigen Bewegung wachsen, da sie schnell keimen und Früchte tragen. Häufig sind die gelben Brillenschötchen oder die Silberwurz.

Auf Flächen des Schuttstroms, die weniger in Bewegung sind, können sich magere, artenreiche alpine Rasen entwickeln. Über den Berggipfel lässt sich ab und zu ein Steinadler beobachten. Am Boden gibt es Natura 2000-Arten, darunter auch Schmetterlinge wie die Spanische Flagge, der Schwalbenschwanz oder der Mohrenfalter.

Bereits auf geringer Höhe kommen im hinteren Wimbachtal Latschengebüsche vor. Häufige Hangrutschungen und Lawinen verhindern, dass sich ein Wald entwickeln kann. Doch Vorsicht, hier leben Kreuzottern.



Der Wimbach trägt Schutt aus dem Tal (Bild: Johanna Schnellinger).

Empfehlung:



Nationalpark
Berchtesgaden

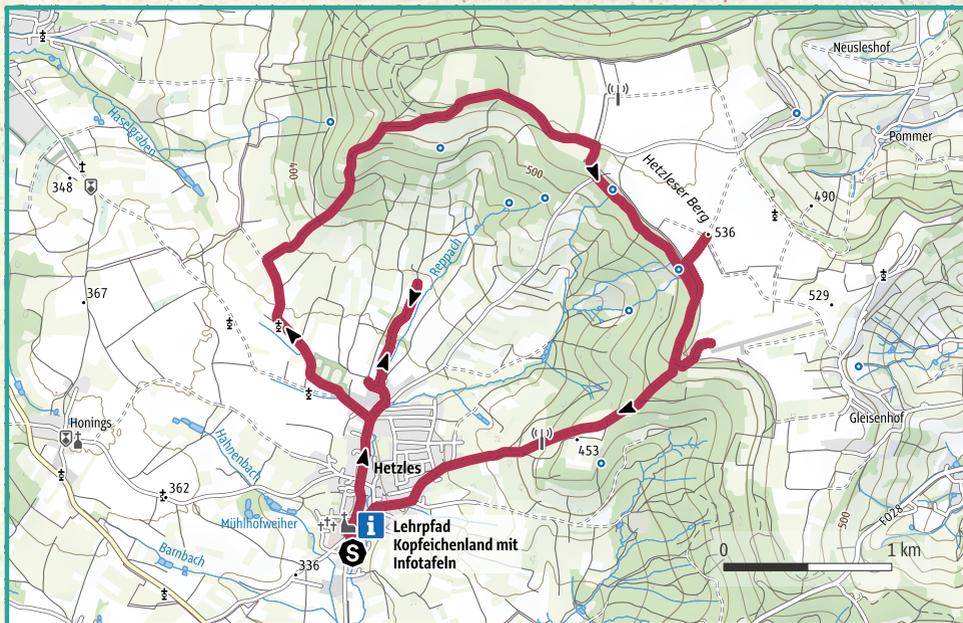
Oberfranken Kopfeichenland

Im Naturpark Fränkische Schweiz am Hetzleser Berg stehen rund 1.100 Kopfeichen. Die Rinde ihrer neuen Austriebe hatte in den vergangenen Jahrhunderten einen wichtigen Zweck: Sie wurde als Gerbstoff für Tierhäute genutzt. Die Austriebe wurden dafür regelmäßig beschnitten. Durch diese Form der Landnutzung entstand in den Stämmen ein einzigartiger Lebensraum für Insekten. Der Naturlehrpfad gibt einen Einblick in die Vergangenheit kultureller Nutzungsformen und erläutert Geologie sowie seltene Tier- und Pflanzenarten dieser Kulturlandschaft.

Kopfeichen am Hetzleser Berg (Bild: Andreas Niedling).

Tourdaten:

Anforderung:	Mittel
Dauer:	3,5 Stunden
Höhenmeter:	285 m
Länge:	12 km
Einkehrmöglichkeiten:	Gasthäuser in Hetzles
Natura 2000-Highlight:	Eremiten in den Kopfeichen
Natura 2000-Gebiet:	Streuobst, Kopfeichen und Quellen am Hetzleser Berg
Ausgangspunkt:	Hetzles, Am Kirchplatz (Haltestelle Schule, Hetzles) oder am Parkplatz beim Sportplatz



In den Höhlen der Stämme leben zahlreiche Insekten (Bild: Andreas Niedling).

Vom Kirchplatz geht es zu Beginn die Hauptstraße nach Norden. Der Weg „Kopfeichenland“ ist mit einem blauen Schild mit weißem Eichenblatt markiert. Bevor es zum Rundwanderweg geht, gibt es zwei Abstecher. Dafür der Hauptstraße folgen, bis links die Straße Kohlenplatte abzweigt. Am Ende dieser Straße finden Sie eine Info-Tafel des Naturlehrpfads. Es geht wieder zurück und nach wenigen Metern links zum zweiten Abstecher bis zur Info-Tafel. Nun geht es zurück zur Hauptstraße, der Naturlehrpfad biegt rechts in den Gaiganger Weg ab und führt auf den Hetzleser Berg vorbei an den mächtigen Kopfeichen. Der Weg ist dank der guten Markierung leicht zu finden.



Geschützte Arten

In den zerfurchten und teilweise hohlen alten Eichen leben über 1.000 Arten von Tieren, Pflanzen und Pilzen. Vor allem Insekten benötigen zum Überleben und zur Fortpflanzung alte Eichen mit entsprechenden Strukturen, wie Mulmhöhlen, die erst in einem späten Stadium des Baumlebens entstehen. Diese Mulmhöhlen besiedeln viele seltene, teilweise vom Aussterben bedrohte Arten, wie die Eremiten. Diese Käfer bleiben meist für unzählige Generationen im gleichen Baum. Auch alle anderen Teile der Kopfeiche werden von Tier- und Pflanzenarten genutzt. In Baumhöhlen suchen Vögel wie der Gartenrotschwanz oder der Grünspecht einen Nistplatz. Fledermäuse nutzen die Baumhöhlen als Quartier.

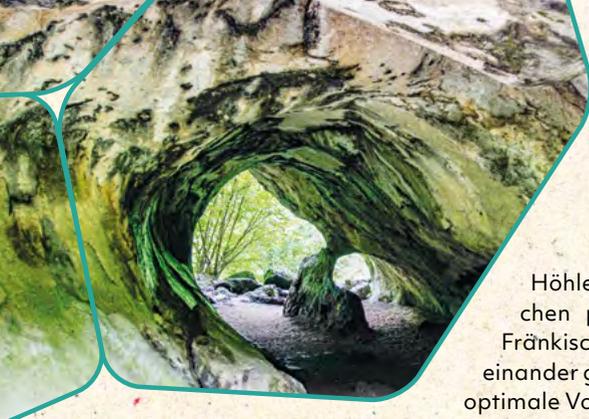


Der Eremit führt ein weitgehend verborgenes Leben in Baumhöhlen (Bild: Andreas Niedling).

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Der Hetzleser Berg ist eine reich ausgestattete Kultur- und Naturlandschaft. Hier kommen Streuobst- und Magerwiesen, Kalktuffbäche und Flachmoore sowie artenreiche Laubwälder vor.

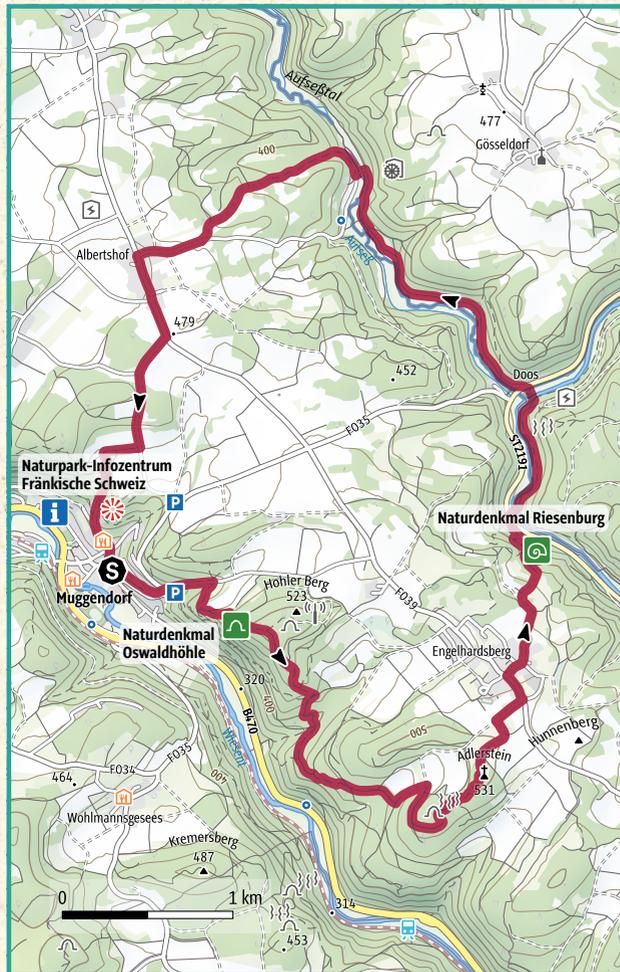
Die Besonderheit sind hier die Kopfeichen. Sie entstanden durch eine seltene, jahrhundertalte Nutzungsform, die durch den regelmäßigen Rückschnitt der Bäume entstanden ist. Etwa alle 10 bis 15 Jahre wurden die Äste am „Kopf“ der Eiche abgeschnitten, um mit der Rinde der Äste einen Sud, die sogenannte Lohe, zum Gerben von Tierhäuten herzustellen. Etwa zur Mitte des letzten Jahrhunderts änderten sich die Gerbverfahren durch den Einsatz chemischer und maschineller Methoden. Die Kopfeichen wurden dafür nicht weiter benötigt. Um jedoch die Bäume zu erhalten, ist ein regelmäßiger Rückschnitt notwendig. Andernfalls würden sie durch die langen und schweren Äste auseinanderbrechen und im Laufe der Zeit verschwinden. Ein Stück Kulturgeschichte und seltener Lebensraum gingen damit verloren.



Oberfranken Zu Höhlen und Riesenburg

Höhlen, Taleinschnitte sowie weite Jurahochflächen prägen die Landschaft des Naturparks Fränkische Schweiz bei Muggendorf. Die nah beieinander gelegenen, vielfältigen Strukturen sind eine optimale Voraussetzung für eine hohe Artenvielfalt.

Die Felsengrotte Quackenschloss
(Bild: Naturpark Fränkische
Schweiz - Frankenjura/Stemper).



Tourdaten:

Anforderung:
Mittel

Dauer:
3 Stunden

Höhenmeter:
590 m

Länge:
13 km

Einkehrmöglichkeiten:
Gasthäuser in Muggendorf
und Engelhardsberg

Natura 2000-Highlight:
Vielfältige Wald-Fels-
Offenland-Komplex-
lebensräume mit Höhlen

Natura 2000-Gebiet:
Felsen- und Hangwälder
in der Fränkischen Schweiz
und Wiesenttal mit Seitentälern

Ausgangspunkt:
Wanderparkplatz Dooser Berg;
nahegelegene Bushal-
testation Muggendorf



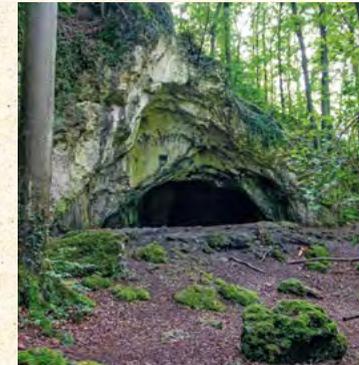
Taschen-
lampe
mit-
nehmen.

Das Naturdenkmal Riesenburg mit
seinen Höhlen (Bild links:
TZ Fränkische Schweiz/Krüger).

Wiesenttal im Naturpark
Fränkische Schweiz (Bild rechts:
TZ Fränkische Schweiz/Trykowski).



Vom Wanderparkplatz Dooser Berg der Markierung mit dem roten, senkrechten Strich folgend zur Oswaldhöhle gehen. Die Tour führt durch die 65 m lange Durchgangshöhle. Es geht weiter bergauf. Für eine gute Sicht über die Fränkische Schweiz lohnt sich ein kleiner Abstecher auf den Aussichtsturm Hohes Kreuz. Zurück zum Weg stößt die Tour nach kurzer Zeit auf eine neue Markierung: ein gelber Ring. Diesem Zeichen zum Quackenschloss, einem Felsengebilde, und dann zu dem Aussichtsfelsen Adlerstein folgen. Es geht weiter in den Ort Engelhardsberg und bei der Dorflinde biegt die Tour rechts zur Höhlenruine Riesenburg ab. Von dort geht es hinab ins Wiesenttal über die Aufseß und wieder hinauf nach Albertshof. An einem Wegweiser nach Muggendorf geht es links weiter, der gelben Markierung folgend, zurück zum Ausgangspunkt.



Der Eingang der Oswaldhöhle
(Bild: Naturpark Fränkische
Schweiz - Frankenjura/Stemper).

Geschützte Arten



Der Uhu ist die größte heimische Eule
(Bild: Alexas/pixabay.com).

Uhu und Wanderfalke finden Unterschlupf an Felswänden offener Landschaften. Verschiedene Fledermäuse benötigen Höhlen. Orchideen wachsen auf Magerrasen. Die strukturreiche Landschaft, die durch erdgeschichtliche Prozesse und historische Bewirtschaftung entstand, ist Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten, den es zu erhalten gilt.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Auf engstem Raum wechseln sich strukturreiche Laubmischwälder, Wiesen, Fließgewässer und Felstürme ab. Auch kommen hier besondere Strukturen wie Kalktuffquellen, Höhlen, Kalkflachmoore, Dolinen und natürliche Schutthalden vor, die vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bieten. Einige Flächen wurden jahrhundertlang vom Menschen beweidet und es entstanden Wacholderheiden und Magerrasen. Mittelwälder aus Eiche, Linde und Hainbuche, die aktiv bewirtschaftet werden, sind ein bedeutender Lebensraum für viele Schmetterlinge und Käfer.

Als Riesenburg werden die Überreste einer größeren Karsthöhle aus Frankendolomit bezeichnet. Wasser war ihr Baumeister. Das Höhlendach stürzte einst ein und Naturbrücken und Felsen blieben bestehen. Mehrere Felsbögen haben eine Spannweite von über elf Metern. Die Riesenburg ist ein Naturdenkmal und zählt zu den 100 bedeutendsten geologischen Naturwundern Bayerns.



Naturbrücken in der Riesenburg
(Bild: TI Wiesenttal/Anke Messing-
schlager).

Empfehlung:



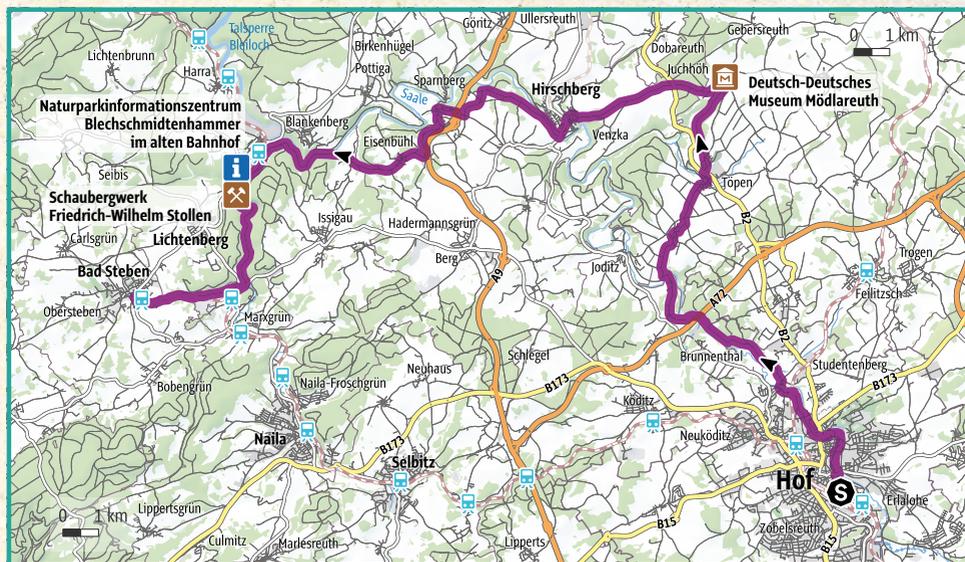
Oberfranken Am Grünen Band von Hof nach Bad Steben

Als lebendes Denkmal und Zeichen der Wiedervereinigung liegt das Grüne Band an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Hier lagen einst Minenfelder vor Grenzzäunen und Mauern. Heute verbindet ein 1.393 km langer Biotopverbund die damals voneinander abgeschirmten Länder und ist ein wertvoller Korridor für viele Tier- und Pflanzenarten in der stark zerstückelten Landschaft. Die Radroute schlängelt sich entlang am Grünen Band zwischen der bayerischen und thüringischen Landesgrenze.

Zeugen der ehemaligen Grenze
(Bild: Dieter Damschen).

Tourdaten:

Anforderung:	Mittel
Dauer:	6 Stunden
Höhenmeter:	668 m
Länge:	43 km
Einkehrmöglichkeiten:	Gaststätten in Mödlareuth, Bad Steben und Bleichschmidtenhammer, Gasthof Friedrich-Wilhelm-Stollen in Lichtenberg
Natura 2000-Highlight:	Hangmischwälder im Höllental
Natura 2000-Gebiet:	Saaletal von Joditz bis Blankenstein und NSG Tannbach bei Mödlareuth und Selbitz, Muschwitz und Höllental
Ausgangspunkt:	Hauptbahnhof Hof oder für kurze Touren die Bahnstationen Feilitzsch, Gutenfürst oder Grobau



Saaletal mit extensiven
Grünlandbereichen
(Bild oben: BUND).

Die Saale entlang des Hirschbergs
war früher die Grenze zwischen
BRD und DDR (Bild unten: BUND).



Die Tour beginnt am Hauptbahnhof in Hof. Hier kamen 1989 die ersten DDR-Flüchtlinge aus der Prager Botschaft im Westen an. Ein Denkmal erinnert an die friedlich erzwungene Grenzöffnung. Am Saaleradweg entlang geht es zunächst ins Saaletal nach Mödlareuth. Wie Berlin wurde dieser Ort durch Mauer und Stacheldraht zerschnitten, die teilweise unverändert erhalten blieben. Vorbei am deutsch-deutschen Museum geht es weiter geradeaus über Juchhöh nach Hirschberg. Hier trifft die Tour erneut auf die Saale, die hier die Landesgrenze zwischen Thüringen und Bayern ist. Nach der Brücke rechts abbiegen und entlang der Saale dem Saaleradweg über Rudolphstein, Eisenbühl nach Bleichschmidtenhammer folgen. In Hölle rechts nach Bad Steben abbiegen.

Geschützte Arten



Der Fischotter ist bei Dämmerung und in der
Nacht aktiv (Bild: Heinz Klöser, BUND).

Die Fischotter leben an der Grenze zwischen Wasser und Land, vor allem an naturnahen und natürlichen Ufern von Seen oder an mäandrierenden Flüssen. Hier finden sie Nahrung und Verstecke. Der Fischotter kam früher in Gesamteuropa vor. Die Bestände gingen jedoch stark zurück. Erst wurde die größte heimische Marderart gejagt. Dann waren die Gewässer zu sehr mit giftigen Industrieabwässern verschmutzt und schließlich wurden die Lebensräume zerschnitten oder sogar zerstört. Langsam erholen sich die Bestände.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?



Die Selbitz grub sich bis zu 170 m in
das Höllental ein (Bild: BUND).

Das Höllental liegt am Rande des Naturparks Frankenwald, wurde als Naturschutzgebiet ausgewiesen und ist Teil des Natura 2000-Gebiets „Selbitz, Muschwitz und Höllental“. Der Fluss Selbitz hat sich über Jahrmillionen durch das harte vulkanische Diabasgestein, den alten Basalt des Frankenwaldes, in eine bis zu 170 m tiefe Schlucht eingegraben. Die Artenvielfalt im Höllental ist außergewöhnlich groß. An die Auenwälder im Tal grenzen naturnahe Laubmischwaldgesellschaften an den Talhängen, wo stellenweise sogenannte Blockmeere liegen. Diese Felsenlandschaften aus groben Blöcken zeigen Spuren der Verwitterung. Das „wildromantische“ Höllental hat auch der Mensch vor langer Zeit geprägt. Bergbau, Hüttenwesen und Nutzung der Wasserkraft geschahen mit größtmöglicher Rücksicht auf die Natur.

Empfehlung:

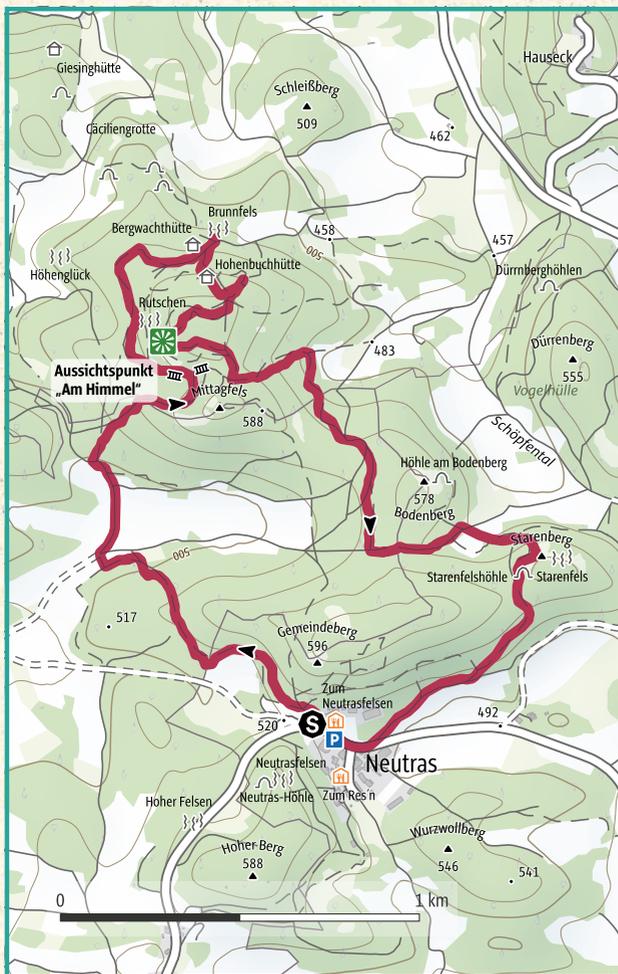




Die zerklüftete Karstlandschaft im Naturpark Fränkische Schweiz ist zum großen Teil mit Wald bedeckt (Bild: Melanie Christé).

Oberpfalz Der Schwarze Brand

Im Naturpark Fränkische Schweiz führt die Tour vorbei an hoch aufragenden Felsen, durch tief eingeschnittene Täler und über verkarstete Albhochflächen. Auf den Kalk- und Dolomittfelsen stehen strukturreiche Wälder. Vögel und Fledermäuse finden in den zahlreichen Nischen und Höhlen der Felsbereiche Unterschlupf und Nistplätze.



Tourdaten:



Anforderung:
Mittel

Dauer:
2 Stunden

Höhenmeter:
101 m

Länge:
6 km

Einkehrmöglichkeiten:
Gasthäuser in Neutras und Gerhardsberg

Natura 2000-Highlight:
Naturnahe Buchenwaldgesellschaften wie die Waldmeister-Buchenwälder

Natura 2000-Gebiet:
Wälder im Oberpfälzer Jura

Ausgangspunkt:
Gasthaus „Zum Neutrasfelsen“

Blick auf den Bodenberg (Bild: Melanie Christé).



Beim Gasthaus gibt es eine Wander tafel. Zu Beginn ist die Tour mit einem blauen Punkt markiert, bis sie auf einen breiteren Wirtschaftsweg trifft. Es geht rechts weiter bis zum Waldrand, kurz danach der neuen Markierung (roter Punkt) folgen und dafür rechts auf einen steilen Pfad abbiegen. Bei einer Info-Tafel links der Route für Wanderinnen und Wanderer folgen. Beim Prellstein der Markierung Grünstrich und - 2 - (grün) folgen, über den Aussichtspunkt „Am Himmel“, Felder und durch den Wald. Im Wald noch dem neuen Zeichen - 3 - (grün) links in einen Pfad folgen. Auf diesem Weg kehrt die Tour nach Neutras zurück.



Die Karsthöhle von außen (Bild: Melanie Christé).

Geschützte Arten



Uhus leben an Felsen im Mittelgebirge oder in Steinbrüchen (Bild: deposit-photo.com)



Das Große Mausohr behaust gerne Kirchendachböden oder Höhlen (Bild: Melanie Christé).

Am frühen Abend sind die Rufe des Uhus zu hören. Zu beobachten ist er jedoch selten, da er sich versteckt hält und gut getarnt ist. Uhus kommen an den Felsen im Mittelgebirge vor und brauchen ausreichend Platz zur Jagd, einen sicheren Ansitz und eine gute Aussicht. Das große Mausohr behaust gerne Kirchendachböden. Zur Jagd braucht die Fledermaus jedoch unterwuchsarme Wälder, um flugunfähige Käfer und andere Insekten zu fressen. Dabei hört die Fledermaus auf Geräusche, die von der Beute verursacht werden. Der Geruchsinn wird erst im Nahbereich eingesetzt.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Die Wanderung gibt Einblicke in eine zerklüftete Karstlandschaft. Felsüberhänge, Jurariffe und Dolomittklötze wechseln sich mit zahlreichen Höhlen ab. Im Naturpark Fränkische Schweiz sind gut 40 Prozent der Fläche mit Wald bedeckt. Die Tour führt durch naturnahe Buchenwaldgesellschaften. Der Frauenschuh, eine heimische Orchideenart, hat hier noch bedeutende Vorkommen.

Empfehlung:





Im Haus am Habsberg wird Umweltbildung mit allen Sinnen erlebbar (Bild: Katja Schumann).

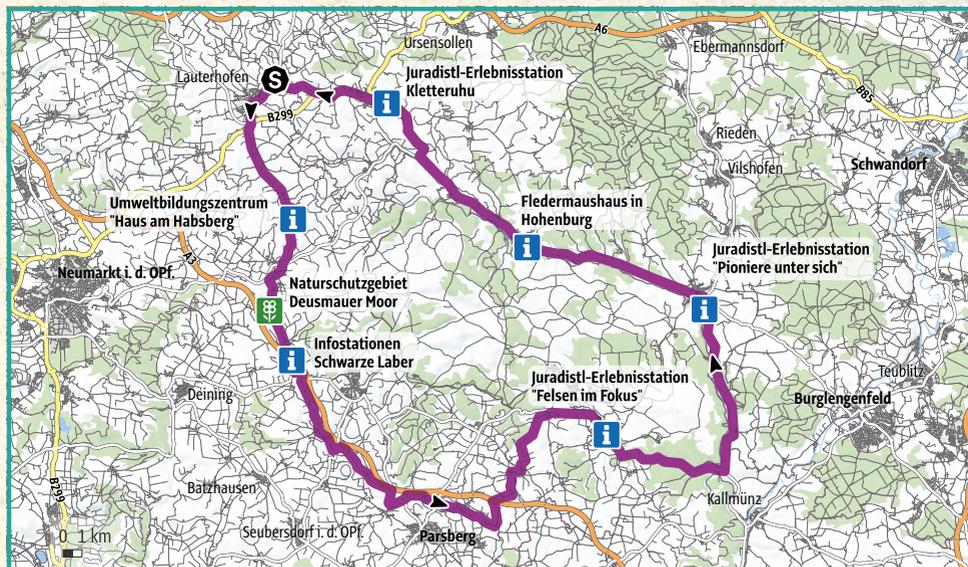
Oberpfalz Juradistl-Tour Teilstrecke

Die Tour führt durch das Naturschutz-Großprojekt Juradistl in der Mittleren Frankenalb. Vier Landkreise arbeiten zusammen, um einen Biotopverbund aus Trocken- und Feuchtlebensräumen aufzubauen. Dies passiert in Zusammenarbeit mit Landwirten,

Metzgern und Gastronomen und vielen anderen Partnern aus der Region. Schützen durch Nützen – Das ist das Motto der Juradistl. Mit kulinarischen Besonderheiten und Freizeitangeboten kann die vielfältige Kulturlandschaft erlebt und sogar geschmeckt werden.

Tourdaten:

Anforderung:	Mittel
Dauer:	6,5 Stunden
Höhenmeter:	460 m
Länge:	92 km
Einkehrmöglichkeiten:	Mehrere Gasthäuser entlang der Radtour
Natura 2000-Highlight:	Deusmauer Moor, Wacholderheiden
Natura 2000-Gebiet:	Truppenübungsplatz Hohenfels, Schwarze Laber, Buchen- und Mischwälder um Deusmauer, Talmoore an der Schwarzen Laber, Lauterachtal, Vils von Vilseck bis zur Mündung in die Naab
Ausgangspunkt:	Bahnhof Parsberg



Deusmauer Moor
(Bild links: Johanna Bär/
Landschaftspflegeverband
Neumarkt i.d.OPf.).

Juradistl-Landschaftskino
(Bild rechts: Landschafts-
pflegeverband Neumarkt i.d.OPf.).



Von der insgesamt 150 km langen Juradistl-Tour können auch einzelne Etappen geradelt werden. Eine Rundtour beginnt in Parsberg am Bahnhof und führt über die Etappen E5, E2 und E3. Die Radwege sind gut beschildert; für diesen Rundweg zur Hohenfelser Straße fahren und rechts nach Hammermühle abbiegen. Von dort dann dieser Beschilderung folgen: Bis Eggenthal (Schwarze-Laber-Radweg), hier links Richtung Hohenfels (Naab-Alt Mühl-Radweg) und weiter nach Rohrbach (Forellenbachradweg). Erneut links abbiegen in Richtung Schmidmühlen (Lauterachtal-Radweg) und über Lauterhofen (Lauterachtal-Radweg), Oberwiesenacker (regionaler Radweg) zurück nach Parsberg (Schwarze-Laber-Radweg).



Die Schwarze Laber nahe bei Steinmühle (Bild: Agnes Hofmann).

Geschützte Arten

In der Natura 2000-Gemeinde Hohenburg wurde 1992 die letzte Wochenstube der Großen Hufeisennase in Deutschland entdeckt. Dort bringen die Fledermaus-Weibchen ihre Jungen zur Welt. Nachts jagen die Mütter Insekten. Damit die Kolonie wachsen kann, muss das Nahrungsangebot verbessert werden. Dafür wird ökologische Weidetierhaltung betrieben und verbuschende Wiesen sowie Wälder werden aufgelichtet. Obstbäume wurden gepflanzt. Im Fledermaushaus gibt es interessante Einblicke in das Leben der Großen Hufeisennase.



Die Beweidung mit Schafen erhält artenreiche Wiesen (Bild: Johanna Bär).

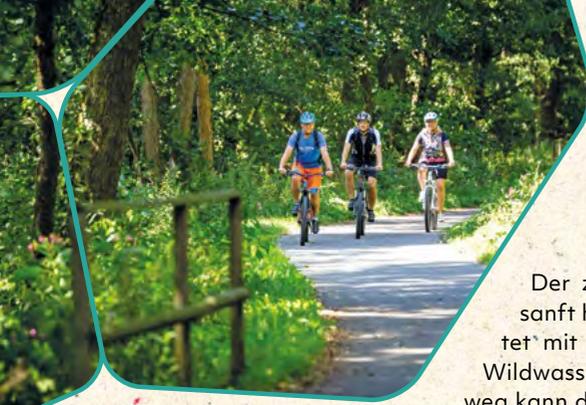
Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?



Der Schanzberg mit Wacholderheide (Bild: Landschaftspflegeverband Neumarkt i.d.OPf.).

Neben den Flusstälern ist der Truppenübungsplatz Hohenfels eine wichtige Fläche im Biotopverbund. Die militärische Nutzung hat diesen Hotspot der Biodiversität nicht nur geschaffen, sondern erhält die vielfältigen Lebensräume. Das 16.000 ha große Gebiet ist eine verkarstete und höhlenreiche Landschaft. Hier finden seltene Arten wie die Mopsfledermaus und Vögel wie der Neuntöter einen Rückzugsraum.

In den artenreichen, sonnigen Wacholderheiden am Schanzberg wachsen Thymian, Küchenschelle oder Silberdistel. Auch der Flockenblumen-Schneckenfalter lebt hier. Entstanden sind die Wacholderheiden im Zuge jahrhundertelanger Beweidung. Ohne Landschaftspflege geht diese Artenvielfalt jedoch verloren, da die Fläche im Laufe der Zeit zuwachsen und sich dadurch stark verändern würde. Viele dort lebende, seltene Tier- und Pflanzenarten würden ihre Lebensgrundlage verlieren und mit der Zeit verschwinden. Um die Artenvielfalt und ein Stück der Oberpfälzer Kulturlandschaft zu erhalten, wird weiterhin mit Schafen beweidet und mit zusätzlichen Entbuschungen die Fläche offengehalten.

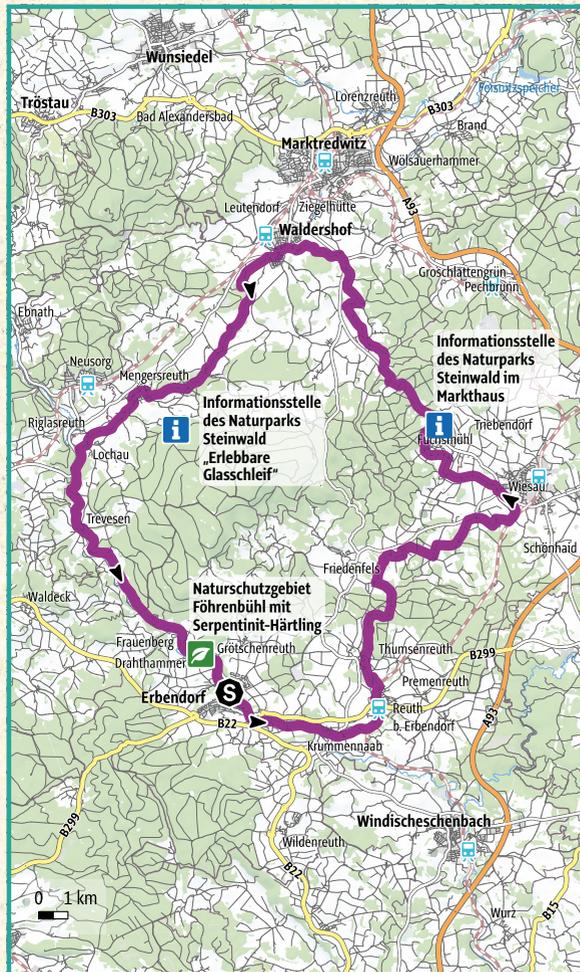


Oberpfalz Steinwald- Radweg

Der zweitkleinste Naturpark Bayerns liegt im sanft hügeligen Mittelgebirge und ist ausgestattet mit Basaltkuppen, bizarren Felsformationen, Wildwasser und Wäldern. Auf dem Steinwald-Radweg kann der Naturpark umrundet werden. Er eignet sich gut als Tagesausflug für sportliches Radfahren und

E-Bike-Fahren. Anspruchsvolle Steigungen und flache Streckenabschnitte wechseln sich auf dem fast komplett asphaltierten Weg ab.

Radtour auf vorwiegend asphaltierten Wegen um den Naturpark Steinwald (Bild: Steinwald-Allianz).



Tourdaten:

Anforderung: Mittel

Dauer: 4 Stunden

Höhenmeter: 672 m

Länge: 63 km

Einkehrmöglichkeiten:

Gaststätten in Stieglmühle, Pullenreuth, Erbandorf, Reuth bei Erbandorf und Fuchsmühl

Natura 2000-Highlight:

Flussperlmuscheln und Serpentinstandorte

Natura 2000-Gebiet:

Grenzbach und Heinbach im Steinwald, Serpentinstandorte in der nördlichen Oberpfalz

Ausgangspunkt:

Parkmöglichkeiten an den Bahnhöfen Reuth bei Erbandorf und Neusorg, Stadtpark Waldershof oder Bürgerpark Krummennaab; Bahnhöfe Reuth bei Erbandorf, Waldershof und Neusorg sowie mit Anrufbus BAXI unter der Tel. 09631/79 29 899

(Fahrplanauskunft unter www.fahrmit-tirschenreuth.de/baxi)



Föhren auf ultrabasischem, nährstoffarmen Gestein
(Bild: Siegfried Steinkohl).



Der Steinwald-Radweg kann unter anderem in Krummennaab an der Abzweigung Fichtelnaab-Radweg Richtung Windischeschenbach begonnen werden. Von dort verläuft er auf der Trasse der ehemaligen Schmalspurbahn entlang zur Waldschänke Zainhammer, dann weiter nach Friedenfels. Danach wird die Strecke leicht hügelig. Über Voithentan, Muckenthal und die idyllisch gelegene Haferdeckmühle am Rand der Wiesauer Teichlandschaft führt der Radweg durch das Fischbaurndorf Kornthan nach Wiesau. Ab hier steigt die Strecke bis zum Ortsbeginn von Fuchsmühl etwas an, führt dann hinauf zur Wallfahrtskirche und wieder hinunter zur Plattenmühle. Es folgt eine Steilstrecke von 1,5 Kilometern hinauf zur Passhöhe „Sattlerin“ bei Herzogöd. Vom Scheitel aus fällt das Gelände bis Waldershof, vorbei an der Stieglmühle. Mit Blick auf das Schloss verlässt der Weg Waldershof und führt weiter zum Pilgramsreuther Sattel. Vorbei an Pullenreuth und Lochau trifft der Steinwald-Radweg kurz nach Riglasreuth auf den Fichtelnaab-Radweg, über den es dann über Erbandorf zurück zum Ausgangspunkt Krummennaab geht.

Geschützte Arten

Nur vier Prozent der erwachsenen, europaweit gefährdeten Flussperlmuschel bilden kleinste Schmuckperlen aus. Sie kann ausschließlich in absolut klaren, kühlen und strukturreichen Bächen überleben und sich vermehren. Um den Bestand zu schützen, werden reine Fichtenforste in naturnahe Laubmischwälder umgewandelt. Wiesen werden wieder extensiv genutzt und damit weniger gedüngt. Eine Forellenteichanlage, deren Nährstoffeintrag den Flussperlmuscheln schadete, wurde aufgekauft und renaturiert. Heute laichen hier Frösche und Kröten.



Flussperlmuscheln können bis zu 150 Jahre alt werden (Bild: Robert Mertl).

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Ungewöhnliche Böden liegen im Naturschutzgebiet „Föhrenbühl“ bei Gröscheneuth. Der Untergrund besteht aus basischen und ultrabasischen Gesteinen, die beinahe vollständig grünlich gefärbt sind. Sie stammen vom Boden eines ehemaligen Ozeans des Erdaltertums. Durch geomorphologische Prozesse entstanden Serpentine, Grünschiefer und Amphibolite. Weitere Umwandlungen der Serpentine bildeten weiche und besonders leicht zu bearbeitende Gesteine. Sie sind ein bedeutender Rohstoff, der früher im „Marienstollen“ für keramische Produkte abgebaut wurde. Ein spezieller Bewuchs hat sich auf diesen nährstoffarmen, aber mit hohem Gehalt an Magnesium ausgestatteten Böden angesiedelt. Föhren (Kiefern) und viele seltene Pflanzenarten wie der Serpentin-Zeigerfarn kommen hier vor. Dieser Farn wächst ausschließlich auf ultrabasischen Gesteinen, die nur selten aufgeschlossen sind, also unverhüllt zu Tage treten.



Der Serpentin-Streifenfarn kommt nur auf ultrabasischen Gesteinen vor (Bild: Siegfried Steinkohl).

Empfehlung:

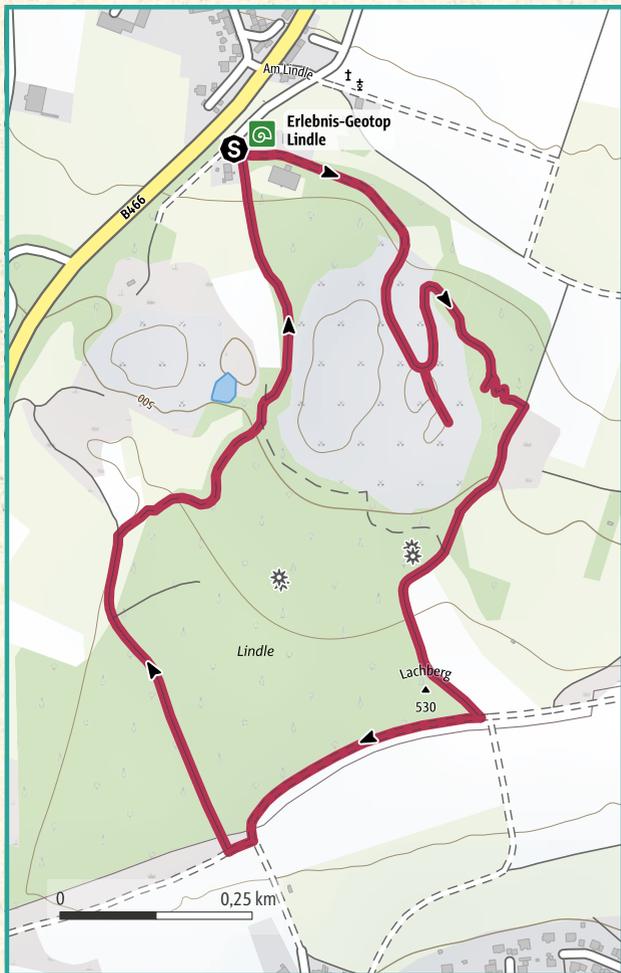




Ein Meteorit formte die Landschaft im Geopark Lindle (Bild: Geopark Ries).

Schwaben Lehrpfad Lindle

Der Einschlag eines Meteoriten vor 14,5 Millionen Jahren formte die Landschaft im Nördlinger Ries. Seine Spuren sind auch heute noch gut erkennbar. Bis zu 150 m hoch ragt die Kraterwand um das flache Kraterbecken mit 25 km Durchmesser empor. Der Lehrpfad im Geopark Ries führt durch diese geologische Besonderheit und bietet auch interessante Einblicke in das Natura 2000-Gebiet „Trockenverbund am Rand des Nördlinger Rieses“.



Tourdaten:



Anforderung:
Leicht

Dauer:
1 Stunde

Höhenmeter:
55 m

Länge:
3 km (Variante: 1,8 km)

Einkehrmöglichkeiten:
Gasthäuser in Holheim

Natura 2000-Highlight:
Trockenrasen und Feuchtgebiete

Natura 2000-Gebiet:
Trockenverbund am Rand des Nördlinger Rieses

Ausgangspunkt:
Östlich der Ortschaft
Holheim

Hangkanten sind Zeugen, wie die Schichten durch den Einschlag aufgebogen wurden (Bild: Marco Kleebauer).

Am Fuß des Lindlés startet der Wanderweg und führt zu Beginn in einen ehemaligen Steinbruch mit einer Stein-Klopfstelle für Besucher. Vorbei an einem Flachwassertümpel mit Gelbbauchunken, Kreuzkröten und Molchen schlängelt sich dann der Weg leicht bergan auf die Hangkante. Typische Trockenvegetation kann hier entdeckt werden. Auf der großen Runde, die ein Stück über den „Schäferweg“ am Waldrand führt, liegen mehrere Aussichtsplattformen. Durch den Wald „Lindle“ führt der Weg zurück zum Startpunkt.



Küchenschellen kommen auf trockenen, mageren Standorten vor (Bild: Hans Bergdolt).



Blühende Kräuter auf einem Felskopf aus Kalkgestein (Bild: Geopark Ries).

Geschützte Arten



Die stark gefährdete Gelbbauchunke laicht in Mulden mit lehmigem Boden (Bild: Andreas Zahn).

Die stark gefährdete Gelbbauchunke kommt mit den Lebensbedingungen des ehemaligen Steinbruchs sehr gut zurecht. In den Mulden mit lehmigem Boden können sich Flachwassertümpel bilden, die durch Niederschläge gespeist werden und bei entsprechenden Wetterphasen wieder austrocknen können. Diese wechselhaften Kleingewässer sind für viele Tierarten von großer Bedeutung. Hier laichen Amphibien wie die FFH-Arten Gelbbauchunke und Kreuzkröte. Berühren Sie bitte keine Amphibien, um keinen für sie tödlichen Krankheitserreger zu übertragen.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Der Steinbruch und die Felswände aus Kalkgestein müssen offengehalten werden, um die blütenreiche Krautvegetation und die Magerrasen zu erhalten. Dafür werden zur Landschaftspflege Ziegen eingesetzt, die frische Triebe und Laub bevorzugen und so eine Verbuschung verhindern. Als hervorragende Kletterer kommen diese Tiere auch an die unzugänglichen Standorte der Steinbruchsohle oder der Felswände. Östlich des Holheimer Wäldchens weisen Scherbenfunde und alte Flurnamen auf einen mittelalterlichen Burgstall hin. Der hier vorkommende Trockenrasen ist Lebensraum von vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten. Zauneidechsen liegen an sonnenexponierten Hängen, um sich aufzuwärmen. Küchenschellen, Sonnenröschen und Karthäusernelken wachsen auf diesem mageren und trockenen Standort.



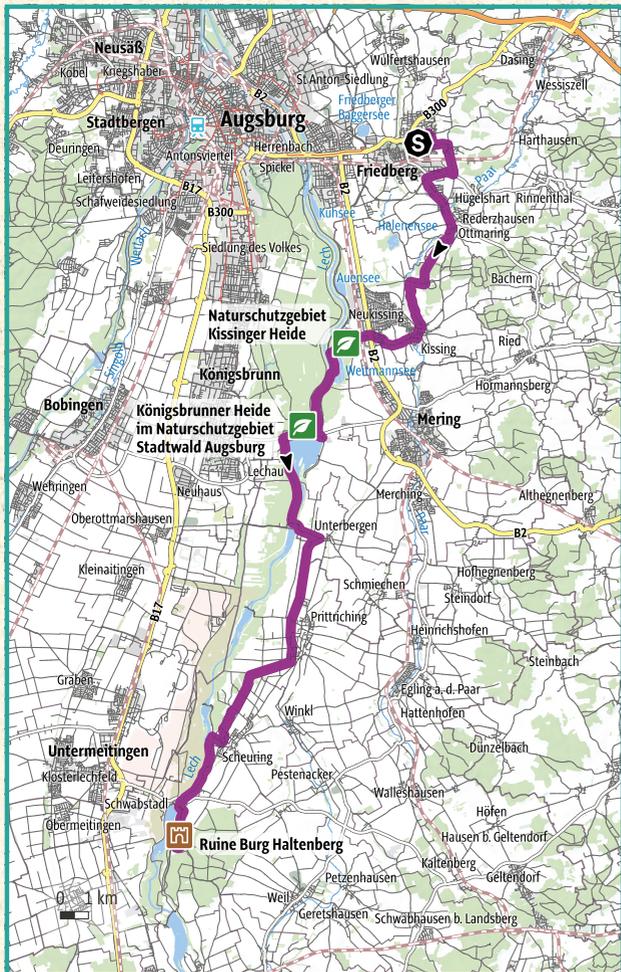
Ziegen beweidet die steilen Hangkanten (Bild: Marco Kleebauer).

Schwaben

Durch die Lechauen bei Augsburg

Durch zwei besonders schöne und interessante Lebensräume führt diese Tour: Heiden und Auwälder. In der Würmeiszeit, der letzten Kaltzeit in den Alpen, formten Lech und Wertach durch Ablagerungen die Schotterebenen und bildeten ein breites Flussbett mit zahlreichen Biotopen und Auwäldern. Durch Abholzung, Beweidung und Flussbegradigungen verschwanden viele der Biotope und es entstanden Heideflächen mit Trockenrasen und Auwäldern.

Fast 500 Pflanzenarten kommen auf der Königsbrunner Heide vor (Bild: Mark Robertz).



Tourdaten:



Anforderung:
Mittel

Dauer:
4 bis 5 Stunden

Höhenmeter:
107 m

Länge:
40 km

Einkehrmöglichkeiten:
Naturfreundehaus Oskar-Weinert-Haus

Natura 2000-Highlight:
Lechauen und Lechheiden mit Sumpfgladiolen

Natura 2000-Gebiet:
Paar und Ecknach, Lechauen zwischen Königsbrunn und Augsburg und Lech zwischen Landsberg und Königsbrunn mit Auen und Leite

Ausgangspunkt:
Friedberg Wanderparkplatz – Wallfahrtskirche Herrgottsruh oder Bahnhof Friedberg

Durch Schafbeweidung entstand in den Lechauen eine vielfältige Kulturlandschaft (Bild: Stefan Gerstorfer).



Vom Parkplatz aus ist der Weg nach Kissinger mit Fahrradzeichen markiert. Über die Wallfahrtskirche Herrgottsruh führt die Tour nach Wiffertshausen, dann nach Rederzhausen und weiter nach Otmaring. In Richtung Kissinger wird die Brücke über die Paar passiert. In Kissinger überqueren Sie die B2 und den Bahnübergang und fahren an der Kissinger Heide vorbei zum Weitmannsee. Auf dem Lechdamm geht es weiter bis zur Lechstaustufe 23. Nach der Überquerung der Straße führt die Tour über den Lech am Wasserkraftwerk entlang. Die Königsbrunner Heide liegt auf der rechten Seite. Eine Alternative zum offiziell beschilderten Weg ist das Weiterfahren auf dem Fahrradweg bis zu einer kleinen Brücke. Halten Sie sich links entlang des Lochbaches. Hier trifft die offizielle Variante wieder auf den alternativen Abschnitt. Vorbei an der Lechstaustufe 22 und der Assisi-Kapelle führt die Tour durch Scheuring. Ab dem Waldrestaurant Zollhaus ist das Oskar-Weinert-Haus beschildert und es geht in die Lechauen durch das FFH-Gebiet. Die Rückfahrt zum Parkplatz kann auch mit der Bahn gemacht werden.

Geschützte Arten

Auf wechselfeuchten und kalkreichen Magerwiesen, Flusschotterheiden und Mooren kommt die Sumpfgladiole vor. In Deutschland gilt die Pflanze als stark gefährdet.



Die Sumpfgladiole zählt zu den typischen Pflanzenarten der Lechheiden (Bild: Nicolas Liebig/LPV Augsburg).

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?



Der Kreuzenzian blüht im Frühjahr auf der Kissinger Heide (Bild: Stefan Gerstorfer).

Die Böden von Heiden sind sehr nährstoffarm und in den Lechheiden bestehen sie fast nur aus Kies. Entsprechend spärlich ist ihr Aufwuchs. Dieses „Unland“, wie es früher genannt wurde, stand im Mittelalter der Allgemeinheit zur Verfügung und wurde zur Beweidung mit Schafen genutzt. Für größere Weideflächen wurden damals auch weite Teile der lichten Kiefernwälder gerodet oder niedergebrannt. Seitdem finden auf den Heideflächen die Arten der ursprünglichen Flusslandschaft einen Lebensraum, die wärmebedürftig und an die kargen Verhältnisse angepasst sind. Charakteristisch sind die Silberdistel, der Kreuzenzian oder die Sumpfgladiole.

Auen werden immer wieder vom Hochwasser überschwemmt. Dadurch entstehen meist Wälder. Direkt an das Flussufer grenzt die Weichholzaue mit schnell wachsenden Gehölzen wie Weiden, Pappeln und Grauerlen, die früher als Brennholz genutzt und alle 20 bis 30 Jahre auf den Stock gesetzt wurden. So entstandene strukturreiche Niederwälder, die besonders artenreich sind. Etwas weiter vom Ufer entfernt liegen die ebenfalls strukturreichen Hartholzauen, die nur selten vom Hochwasser überschwemmt werden. Auf dem Schotterboden der voralpinen Flüsse wachsen lichte Kiefernwälder mit einer Krautschicht am Boden. Sie wurden als Weideflächen und zur Holzgewinnung genutzt. Durch die Rodung gibt es heute nur mehr wenige Reste, die noch immer mit Beweidung und Schaffung von Lichtungen erhalten werden.

Empfehlung:



Naturfreunde Bayern



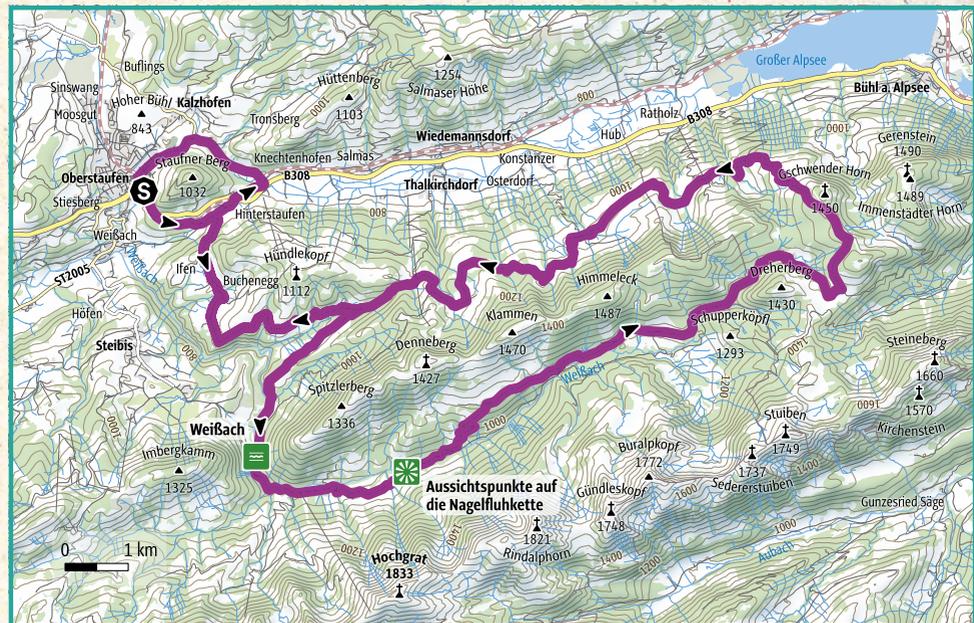
Der Alpsee ist der größte Natursee im Allgäu und bietet zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum (Bild: Oberstaufen Tourismus).

Schwaben Panoramatour Wildes Allgäu

Die schwierigste Tour in diesem Rad- und Wanderführer liegt im Naturpark Nagelfluhkette. Sie führt durch Schlucht- und Buchenmischwälder, über viele Alpflächen (= Almflächen) und entlang der Weißbach. Ausreichende Kondition und ein sicheres Fahren auf losem Untergrund müssen vorhanden sein.

Tourdaten:

Anforderung:	Schwer
Dauer:	6 Stunden
Höhenmeter:	1.015 m
Länge:	45 km
Einkehrmöglichkeiten:	In einigen Alpen (=Almen) entlang der Tour
Natura 2000-Highlight:	Schlucht- und Buchenmischwälder
Natura 2000-Gebiet:	Oberes Weißachtal mit Lanzen-, Katzen- und Mittelbach
Ausgangspunkt:	Bahnhof Oberstaufen



Höhenlage, Standort und Bewirtschaftungsform prägen das Erscheinungsbild der Wälder im Naturpark Nagelfluhkette (Bild: Oberstaufen Tourismus).



Damit die Artenvielfalt erhalten bleibt, müssen die Alpflächen beweidet und von neuem Baumbewuchs freigehalten werden (Bild: Oberstaufen Tourismus).

Vom Bahnhof Oberstaufen führt die Tour über Bad Rain nach Buchenegg. Oberhalb der Buchenegger Wasserfälle beginnt die Forststraße über die Tura- und Ochenschwand-Alpe sowie die Alpe Sonnhalde. Die Abfahrt nach Weißbach ist technisch anspruchsvoll und führt dann links vom Gebirgsbach zur Hochgratbahn hinein ins Ehenschwanger Tal. Bei der Schranke den linken Weg Richtung Laubgundalpe nehmen, bei der nächsten Möglichkeit rechts abbiegen und weiter bis zur Alpe Untereg. Hier geradeaus den Feldweg in Richtung Rosshütte nehmen und bei der Seifenmoosalpe links zum Kemptener Naturfreundehaus abbiegen. Die Abfahrt führt zur Starkatsgundalpe; anschließend links zur Bergstation der Alpsee-Bergwelt abbiegen. Vorbei an der Alpe Untere Kalle zur Moosalpe und über die Fuchslöcher führt die Tour steil und anspruchsvoll nach unten. An der Ochenschwandalpe vorbei Richtung Buchenegg und zurück zum Bahnhof fahren. Schilder markieren die Tour.

Geschützte Arten

Mit 320 Stundenkilometern und mehr als zwei Metern Flügelspannweite gleiten Steinadler in großer Höhe. Bei gutem Wetter können sie beobachtet werden. Ihre Nester bauen sie auf Felsvorsprüngen oder großen, alten Bäumen. Die „Könige der Lüfte“ können ihre Beute von weit oben entdecken, da die Vögel zehnmal schärfer sehen als Menschen. Sie fressen Murmeltiere, aber auch andere am Boden lebende Säugetiere wie Mäuse. Mit den kräftigen Klauen wird die Beute gepackt. Heute gibt es nur mehr wenige Brutpaare. Steinadler leben nur noch in den Alpen und sind streng geschützt.



Mit der Thermik lassen sich die Steinadler in große Höhen tragen (Bild: Rolf Eberhardt).

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Die vielen Flüsse im Naturpark sind die Baumeister der Landschaft. Entlang der Flüsse liegen feuchte, kühle und schattige Schlucht- und Auwälder. Durch Hochwasser und Hangrutschungen verändern sich immer wieder das Flussbett, die Ufer und die Umgebung. Daher sind hier die artenreichsten Waldlebensräume im Naturpark zu finden. Wasserramseln und Biber brauchen diese Gewässer. Auch Farne und viele Moose wachsen durch die hohe Luftfeuchtigkeit und die gute Wasserversorgung. Im Totholz leben Insekten und höhlenbrütende Vögel wie Spechte.

Die Europäische Hauptwasserscheide läuft mitten durch den Naturpark. Sie trennt also die Fließrichtungen der Flüsse. Westlich der Hauptwasserscheide bahnen sich die Flüsse wie die Weißbach, an der die Tour ein Stück entlangführt, ihren Weg in den Bodensee und anschließend in die Nordsee. Flüsse im östlichen Teil münden in die Iller, damit zur Donau und am Ende ins Schwarze Meer.

Empfehlung:



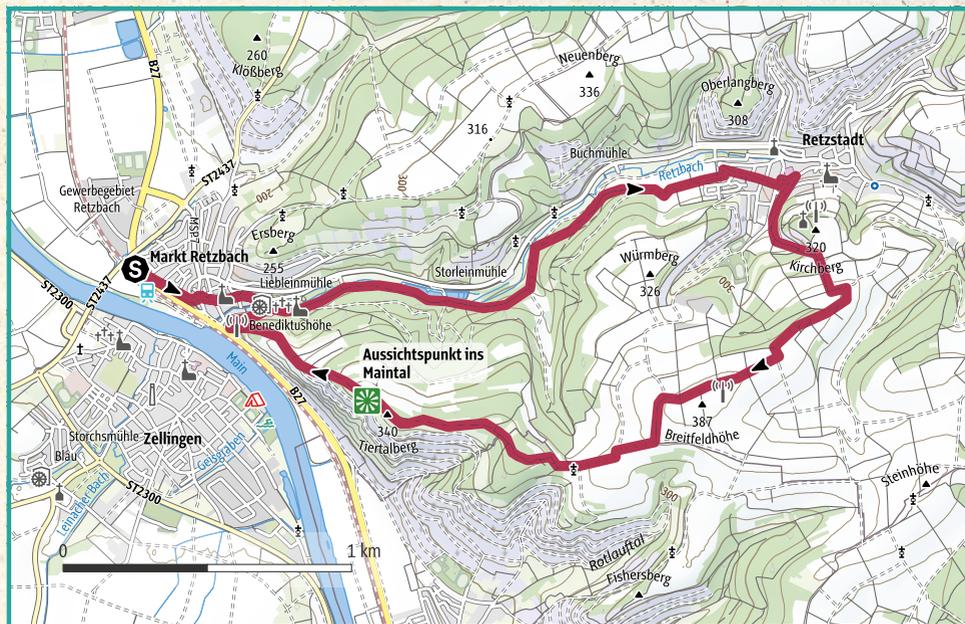
Unterfranken Bei Retzbach- Zellingen auf Muschelkalkboden

Die Landschaft des mainfränkischen Muschelkalkzugs ist trocken und nährstoffarm. Die Kalkhänge sind daher oft sehr artenreich. Die Tour führt durch Wälder, über Äcker und auf den Tiertalberg mit wunderbarem Blick in das Maintal.

Blick auf den Benediktusfelsen
(Bild: Norbert Hörning, BUND
Naturschutz).

Tourdaten:

Anforderung:	Mittel
Dauer:	4 Stunden
Höhenmeter:	290 m
Länge:	13 km
Einkehrmöglichkeiten:	Gasthäuser in Thüngersheim, Retzbach oder Retzstadt
Natura 2000-Highlight:	Kalkmagerrasen und ihre Verbuschungsstadien
Natura 2000-Gebiet:	Maintalhänge zwischen Gambach und Veitshöchheim
Ausgangspunkt:	Bahnhof Retzbach-Zellingen



Am Tiertalberg kommen viele
wärmeliebende Arten vor
(Bild: Ulrike Faust).



Am Bahnhof Retzbach-Zellingen beginnt die Wanderung Richtung Süden auf der Bahnhofstraße geradeaus bis zur Unteren Hauptstraße. Hier links abbiegen in den Pfarrer-Seitzer-Weg, rechts in die Oberdorfstraße und gleich wieder rechts abbiegen in den Kapellenweg, vorbei am Friedhof mit der Wallfahrtskirche „Maria im Grünen Tal“. Am Retzbach entlang führt die Tour am Rande des Natura 2000-Gebiets. Ein gutes Stück nach dem Anglersee an der T-Kreuzung links abbiegen und vor dem Retzbach wieder rechts in den Buchweg abbiegen. In Retzstadt rechts halten bis zur T-Kreuzung. Hier links und gleich wieder rechts abbiegen. An der Unterdorfstraße erneut rechts abbiegen und geradeaus weiter auf dem Thüngersheimer Weg. Hier links halten und dem Weg über die Felder folgen. Nach einer scharfen Linkskurve rechts abbiegen. An der 5. Kreuzung links und gleich wieder rechts abbiegen, vorbei an der Breittfeldhöhe bis zur nächsten T-Kreuzung. Hier rechts, anschließend links abbiegen. Nun geht es zurück nach Retzbach. Auf dem letzten Stück des Weges laden Bänke mit schöner Aussicht über das Maintal ein.



Auf den flachgründigen, trockenen Muschelkalkböden am Tiertalberg wachsen Weinreben (Bild mitte: Jürgen Faust).

Beweidung als Landschaftspflege am Tiertalberg (Bild unten: Ulrike Faust).

Geschützte Arten



Schlingnattern sind ungiftig (Bild: Thomas Winter, BUND Naturschutz).

Die Schlingnatter ist die am weitesten verbreitete Schlange in Deutschland und lebt im trockenwarmen, offenen, aber strukturreichen Gelände. Sie ist für den Menschen völlig ungefährlich und ungiftig und zählt zu den harmlosen Schlangen. Häufig wird sie mit der giftigen Kreuzotter verwechselt. Unterscheidungsmerkmal sind die Pupillen, die bei der Schlingnatter rund und bei der Kreuzotter senkrecht geschlitzt sind.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Vor rund 230 Millionen Jahren bedeckte ein Binnenmeer weite Teile von Deutschland. Die kalkhaltigen Schalen, beispielsweise von Muscheln, lagerten sich damals am Meeresboden ab und bauten über sehr lange Zeiträume mächtige „Muschelkalk“-Schichten auf. Das Binnenmeer zog sich zurück und Flüsse wie der Main begannen sich über Millionen von Jahren durch diese Schichten zu graben. Die Böden auf dem Muschelkalk sind flachgründig, kalkreich und wasserdurchlässig. Sie sind verantwortlich für die mainfränkischen Trockenstandorte. Seltene und spezialisierte Tier- und Pflanzenarten wie die Hummel-Ragwurz, eine Orchidee, kommen hier vor.



Hummel-Ragwurz (Bild: Jürgen Faust).



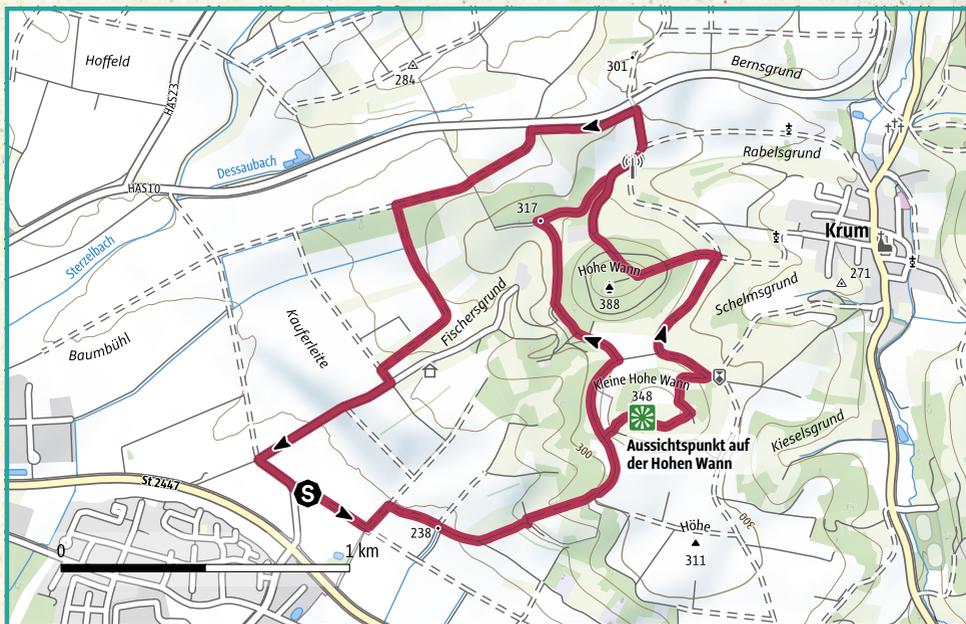
Unterfranken Rund um die Hohe Wann

Im Naturpark Haßberge führt die Tour über einen freistehenden Berg, die Hohe Wann. Eine vielfältige Kulturlandschaft mit kleinflächigen Lebensräumen und hohem Artenreichtum kann bei der Wanderung bewundert werden.

Richtung Krum (Bild: Naturpark Haßberge).

Tourdaten:

Anforderung:	Mittel
Dauer:	2 Stunden
Höhenmeter:	145 m
Länge:	8 km
Einkehrmöglichkeiten:	Gasthäuser in Haßfurt/Augsfeld und in Krum
Natura 2000-Highlight:	Flachland-Mähwiesen
Natura 2000-Gebiet:	Haßbergetrauf von Zeil am Main bis Königsberg und Hassbergetrauf und Bundorfer Wald
Ausgangspunkt:	Am Radweg an der B26 gegenüber der Zufahrt nach Augsfeld, in Zeil oder am Wanderparkplatz „Hohe Wann“; Bahnhof Haßfurt



Lila blühender Salbei auf einer Flachland-Mähwiese (Bild: Naturpark Haßberge).



Um die vielfältigen Strukturen zu erhalten, werden auch noch heute die Hangflächen mit Schafen beweidet (Bild: Naturpark Haßberge).

Nach Hecken und einem Wildgehege geht die Tour bergan durch einen Hohlweg. An der kommenden Abzweigung kann links die steile Route über die kleine und große Hohe Wann gewählt werden. Dort ist die Aussicht in das Maintal, die Haßberge und bei guter Sicht bis in die Rhön sehr schön. Die leichtere Route rechts führt über Schafhütungen des Naturschutzgebiets „Hohe Wann“ vorbei und durch einen Wald bis zum Verbindungsweg nach Krum. Bergab geht es über den Wanderparkplatz zurück zum Ausgangspunkt. Gelbe Schilder markieren den Rundwanderweg.

Geschützte Arten



Knabenkraut wächst auf mageren Mähwiesen (Bild: Naturpark Haßberge).

Nährstoffarmut und Wärme sind wichtige Bedingungen für Salbei-Glatthaferwiesen. Früher waren sie wichtige Heu-Lieferanten für das Weidevieh, das im Winter im Stall war. Mit der langjährigen, traditionell kleinbäuerlichen Bewirtschaftung wurden diese sogenannten Flachland-Mähwiesen geschaffen. Die traditionelle Heugewinnung entzog dem Boden regelmäßig Nährstoffe. Dadurch entwickelten sich magere Mähwiesen mit hoher Artenvielfalt. Die Besonderheiten sind hier verschiedene Orchideen wie Knabenkraut, Ragwurz oder Bocksriemenzunge. Werden die Flächen gedüngt, verschwinden viele Pflanzenarten und es bleibt eine Fettwiese bestehen, in der nur wenige Arten leben.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Die Hänge des freistehenden Bergs Hohe Wann prägt eine vielfältige Kulturlandschaft, die aus vielen Lebensräumen besteht: Halbtrockenrasen, naturnahe Laubwälder, Magerwiesen, Schafweiden, Gebüsche, Hecken, Hohlwege, Weinberge und Äcker wechseln sich ab. So entstanden vielfältige Strukturen, die zahlreichen Tier- und Pflanzenarten Lebensräume bieten. Mit traditioneller Bewirtschaftung der Hangflächen werden diese Strukturen erhalten. So wird beispielsweise weiterhin mit Schafen beweidet. Jahrhundertlange Wander-schäfer ließ bestimmte Lebensräume wie Magerrasen und Feuchtwiesen erst entstehen. Je nach Rasse eignen sich diese Tiere für flaches bis steiles Gelände und für trockene bis nasse Standorte.



Schäfer an der Hohen Wann (Bild: Naturpark Haßberge).

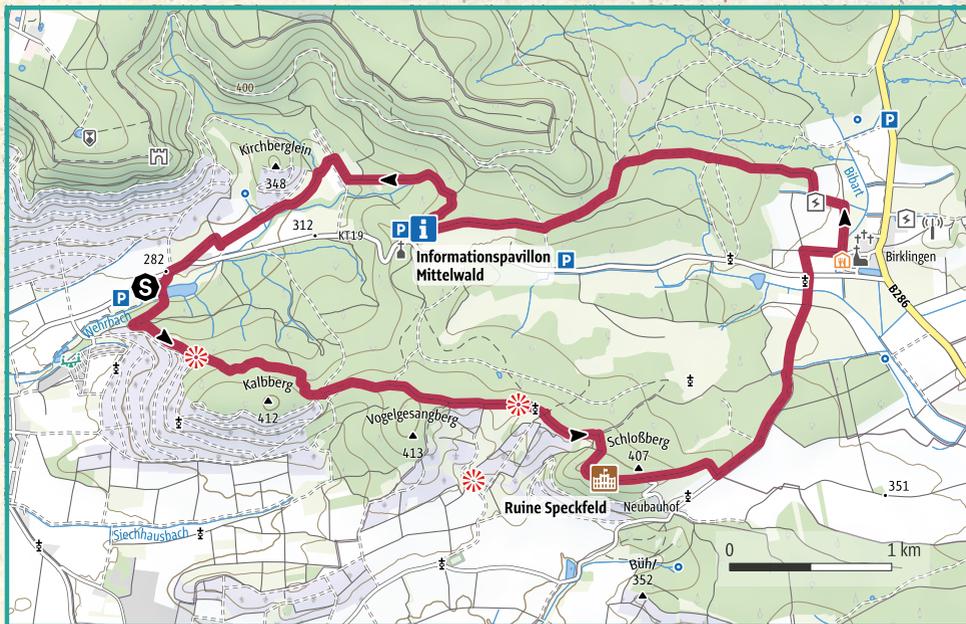
Unterfranken TraumRunde Iphofen

Die 12,8 Kilometer lange „TraumRunde Iphofen“ führt durch das einzigartige Natur- und Kulturerbe Mittelwald sowie durch wundervolle Wiesen und Weinberge und bietet herrliche Ein- und Ausblicke auf eine malerische Weinlandschaft. Der gut markierte Wanderweg bietet ein abwechslungsreiches Naturerlebnis für alle Generationen.

Vermutlich bereits seit dem 8. Jahrhundert wird bei Iphofen Wein angebaut (Bild: Richard Schober).

Tourdaten:

Anforderung:	Mittel
Dauer:	4 Stunden
Höhenmeter:	273 m
Länge:	13 km
Einkehrmöglichkeiten:	Gasthaus Augustiner am See in Birklingen, mehrere Gastronomie-Betriebe in Iphofen
Natura 2000-Highlight:	Alte Eichenwälder, Flachland-Mähwiesen, Magerrasen und Edellaubholz-Schluchtwald
Natura 2000-Gebiet:	Vorderer Steigerwald mit Schwanberg
Ausgangspunkt:	Parkplatz am Freizeitgelände Ringsbühl, Birklinger Straße, 97346 Iphofen; Toilette ist vorhanden



Durch historische Waldnutzung werden wertvolle Strukturen wie lichte, luftfeuchte Standorte erhalten (Bild: Michael Koch).



Mittelwald-Informationszentrum (Bild: Michael Koch).



Fledermäuse finden in der Ruine Speckfeld Unterchlupf (Bild: Simone Mergenthaler).

Nach einem ersten Aufstieg durch den Wald erreicht man die Weinberge der Lage Iphöfer Kalb. Danach biegt man auf den Försterweg in den Eichenwald mit vielen Mischbaumarten ab. Vorbei an der „Becka-Hans-Eiche“ geht es über den Vogelgesangberg zu den „Einersheimer Löchern“, einem abwechslungsreichen Offenland mit Wiesen, Weinbergen und Hecken. Zusammen mit dem Schlossberg liegen diese Flächen im Naturschutzgebiet Schlossbergsattel. Über den Schlossberg führt der Weg auf die Birklinger Flur und wieder in den Wald. Hier, im Mittelwald, kommen seltene Baumarten wie Elsbeere, Speierling oder Wildapfel vor. Weiter verläuft der Weg über artenreiche Flachland-Mähwiesen, die Iphöfer Holzwiesen. Am Ende der Holzwiesen befindet sich das Iphöfer Mittelwald-Informationszentrum. Hier gewähren ein Schaumittelwald, ein Naturerlebnisweg und ein Informationspavillon vielfältige Einblicke in dieses einzigartige Natur- und Kulturerbe. Nun geht es bergab über den Wertholzplatz und durch das Wehrbachtal zurück zum Ausgangspunkt.

Geschützte Arten



Die teils auch tagaktive spanische Flagge fliegt zwischen Juli und August (Bild: Anita Peter/pixabay.com).

Um 1520 wurde den Iphöfern genehmigt, eine Fläche mit 80 Hektar Wald zu roden, um Grünland als Futter für das Vieh anzulegen. Durch die extensive Bewirtschaftung mit einem späten Heuschnitt nach der Blüte der Gräser und Blumen und dem Verzicht auf Düngung entstanden die heutigen Iphöfer Holzwiesen – sogenannte Flachland-Mähwiesen. Im Rahmen des europäischen LIFE+-Naturschutzprojekts „Wälder und Waldwiesentäler am Steigerwaldrand bei Iphofen“ wurden viele Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt: Südexponierte Waldränder wurden aufgelichtet, um den Schmetterlingen, die viel Wärme brauchen,

einen Lebensraum zu bieten. Die Spanische Flagge, ein auch tagsüber aktiver Nachtfalter, ist hier zahlreich zu finden. Ihre Raupen fressen gerne Taubnessel und Brennessel. Die bunten Schmetterlinge fliegen zwischen Juli und August und sind häufig an Säumen von Laubmischwäldern zu beobachten.

Gibt es Besonderheiten im Natura 2000-Gebiet?

Einen herrlichen Ausblick gibt es vom Schlossberg auf das Naturwaldreservat, einen Eichen-Hainbuchen-Wald, der nicht genutzt wird. Die großkronigen, alten Bäume sind Horstbäume für Wespenbussard, Habicht und Rotmilan. Mittel- und Schwarzspecht sind hier wichtige Baumeister, die Höhlen anlegen für alle möglichen Nachnutzer wie Hohltaube, Trauer- und Halsbandschnäpper oder Hornissen.

Empfehlung:

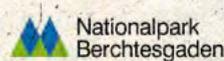
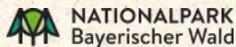


Dank

Ohne die Empfehlung der Touren und die Bereitstellung vieler Bilder von Landschaften und Besonderheiten vor Ort sowie die fachlichen Empfehlungen von verschiedenen Seiten wäre dieser Rad- und Wanderführer nicht zustande gekommen.

Unser Dank gilt den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Naturschutzbehörden, den Landschaftspflegeverbänden, Vereinen und Verbänden im Natur- und Umweltschutz sowie den beteiligten Expertinnen und Experten und Fotografinnen und Fotografen.

Das LIFE living Natura 2000-Projektteam dankt den Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern des Rad- und Wanderführers im Naturparkverband Bayern e.V., im Landesverband Bayern e.V. der NaturFreunde Deutschlands, im Landesverband Bayern der deutschen Gebirgs- und Wandervereine e.V., im Deutschen Alpenverein e.V., im Geopark Ries e.V., im BUND Naturschutz in Bayern e.V., im Nationalpark Bayerischer Wald, im Nationalpark Berchtesgaden und in den bayerischen Tourismusverbänden.



Impressum

Herausgeber	Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) Seethalerstraße 6, 83410 Laufen
Internet	www.anl.bayern.de
E-Mail	poststelle@anl.bayern.de
Redaktion	Johanna Schnellinger, Evelin Köstler, Veronika Bauer, Lotte Fabsicz
Bildnachweis	Titelbild: www.depositphotos.com/223393908 . Bildquellen entnehmen Sie bitte den Bildunterschriften.
Gestaltung	Birke und Partner Kommunikationsagentur, Erlangen
Druck	F&W Druck- und Mediencenter GmbH
Stand	Januar 2022

© Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt auf 100 % Altpapier.

ISBN-Nr.: 978-3-944219-51-6

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Der Inhalt wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.

Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Bild: Siegfried Steinkohl

Bild: Steffen Krieger

Bild: Wilfried Hagg

Kontakt

-  www.ganz-meine-natur.bayern
-  ganz-meine-natur@anl.bayern.de
-  [@ganz.meine.natur](https://www.facebook.com/ganz.meine.natur)
-  [ganz.meine.natur](https://www.instagram.com/ganz.meine.natur)

Unsere Touren finden Sie zum Download auch auf unserer Website und auf Outdooractive als Natura 2000-Touren:

- www.ganz-meine-natur.bayern.de/rad-und-wanderfuhrer/
- www.outdooractive.com

Der Natura 2000-Rad- und Wanderführer ist eine Maßnahme des **EU-Projekts „LIFE living Natura 2000“** für das europäische Naturerbe in Bayern. Das Projekt wird von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz umgesetzt. Es wird kofinanziert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und den Bayerischen Naturschutzfonds.

